هكذا من الأصل

...udischer Oelminister droht wieder den EG-Ländern

...ris (UPI) — Der saudi- Erdölminister Achmed Samani wandte sich bei ei- Pressekonferenz in Paris die Pläne der EG Staa- Holland mit Brennstoff ...rsorgen.

...r saudische Minister be- ... alle betreffenden Staa- ...nit Erdöl-Boykott. Sollten ...abischen Staaten die Erd- ...zeugen und vermarkten ...m, dass ihr Boykott ge- Holland gestört wird, so ...n sie über entsprechen- Gegenmassnahmen be- ...ssen. Ueber die Art der ...ahmen wollte sich der ...sche Minister nicht näher ...rn.

...se Erklärung des sau- ...n Ministers kam im Ge- der Aeusserung des deut- Bundeskanzlers Willy ...t, der die Interessenge- ...chaft der EG-Länder be- hatte und indirekt die ...stützung Hollands von in der EG zusammenge- ...n Staaten verlangte.

SCHWIERIGKEITEN IN HOLLAND

...r niederländische Aussen- ...ter geriet gestern in er- ...he Schwierigkeiten, als ...e des Parlamentes ihm ...arten, eine ausgesprochen ...raelische Haltung einzu- ...en.

... Den Haag sieht man vor- dass es zu einer Regie- ...krise aufgrund der ...l-Schwierigkeiten kommen. In der Regierung selbst ...chen starke Meinungsver- ...denheiten über die Angele- ...eiten des Nahen Ostens.

Ein Sprecher der niederländischen Regierung erklärte gestern abend in Den Haag, dass Holland die Erdölminister der entscheidenden arabischen Petroleumstaaten eingeladen hat, um mit ihnen über die künftige Lieferung von Treibstoff zu konferieren.

In westlichen Hauptstädten gab man abends der Ansicht Ausdruck, dass die arabischen Minister dieser Einladung keine Folge leisten werden.

ידיעות חדשות

NEUSTE NACHRICHTEN • JEDIOTH CHADASHOTH

Gründer und erster Editor: S. Blumenthal s.A. | המייסד והעורך הראשון: ש. בלומנטל ז"ל

Publisher: JEDIOTH CHADASHOTH Ltd. T.-A., Harakeweth Str. 66, Tel. 32245, 32249, POB 28166, Ed. Dr. I. Lilienfeld, Abonnements und Anzeigen: Tel-Aviv, Harakeweth Str. 66; Jerusalem, Sansour Building, Eingang Lunz Str., 1 Stock, Zimmer 110, Tel. 232525, POB 694; Haifa, Jafo Str. 19/21, Tel. 625705, POB 363; Printing: Blumenthal's Printing Press Ltd.

Einzelverkaufspreis 75 Agorot — MITTWOCH, 28. NOV. 1973 — יום רביעי, ג' כסלו תשל"ד — Nr. 11.070

IAP-Mitglieder fordern Absetzung des Verteidigungs-Ministers

Die Forderung auf Rücktritt von Mosche Dayan vom Amt des Verteidigungsminister wird heute der Sitzung der Parteizentrale der IAP vorgebracht werden.

Ueber 60 Mitglieder der Arbeitspartei, darunter höhere Reserveoffiziere, haben ein Memorandum unterzeichnet, das der Sitzung vorgelegt werden soll. Der Wortlaut wurde bereits einigen Morgenzeitungen übergeben. Die Initiatoren des Memorandums und Angehörige des Ideenkreises der Arbeitspartei wollen vor dem Ohel-Theater in Tel-Aviv, in dem die Sitzung stattfindet, demonstrieren.

Auch die Vorsitzenden der Mapai-Gruppe hatten beschlossen, der Parteispitze personelle Veränderungen bei der Zusammensetzung der neuen Regierung vorzuschlagen, nachdem sich infolge des Krieges eine veränderte Sicherheitslage ergeben hatte.

Andererseits forderte Generalsekretär Aharon Jadlin, dem „Ot"-Redakteur David Schacham, der die Ablösung des Regierungsteams vorgeschlagen hatte, das Misstrauen auszusprechen. Es wird angenommen, dass Ministerpräsidentin Golda Meir seinen Rücktritt verlangt hatte. MdK Jadlin beschuldigt Schacham, seine Kritik an der Regierungspolitik bei Kriegsausbruch in Zusammenarbeit mit Linkskreisen, wie Maki, Haolam Haseh, Mazpen, Siach und Linksbund, vorgebracht zu haben.

FIEBERHAFTE BERATUNGEN DER FRAKTIONEN DER IAP

Bis in die späten Nachtstunden dauerten gestern die Beratungen aller führender Persönlichkeiten der Israelischen Arbeitspartei und aller Fraktionen dieser politischen Gruppe an.

Alle Beobachter waren sich gestern darüber einig, dass die heutige Sitzung der Parteizentrale als „entscheidend und schicksalshaft" bezeichnet werden muss, da sich bei ihr sowohl das künftige politische Programm der Partei als auch eine ganze Reihe von Personalfragen entscheiden werden.

Alle politischen Gremien des Landes sehen der Sitzung der IAP-Zentrale mit grosser Spannung entgegen. Gestern abend weigerten sich die wichtigsten Figuren der internen Debatte, irgendwelche Erklärungen abzugeben.

Nach der Sitzung der IAP-Zentrale beschlossen die Vertreter des „Gusch", weiterhin Golda Meir als Parteivorsitzende und auch als Ministerpräsidentin zu proklamieren und ihre Kandidatur zu unterstützen.

In einer Unterredung zwischen Golda Meir und den Ministern der Nationalreligiösen Partei lehnte die Ministerpräsidentin den Vorschlag auf Verschiebung der Knessetwahlen entschieden ab. Auch ein Vorschlag auf Errichtung einer alle Parteien umfassenden Regierung nach den Wahlen wurde von Golda Meir nicht akzeptiert.

Freigelassene Passagiere des entführten KLM-Flugzeuges über Amsterdam nach Tokio

Flugzeug mit Geiseln von Aden nach unbekanntem Ziel geflogen

Nachtmeldungen aus Amsterdam berichteten, dass das von 12 arabischen Terroristen entführte KLM-Flugzeug nachdem es 4 Stunden über Aden kreiste und keine Landeerlaubnis erhielt, in Richtung Dubai flog. Über das endgültige Ziel ist nichts bekannt. An Bord des Flugzeuges befinden sich als Geiseln der Entführer der Vizepräsident der KLM, der ägyptische Geschäftsträger in La Valetta sowie die Besatzung. Die 8 Stewardessen hatten die Maschine zusammen mit den Passagieren in Valetta verlassen.

Gestern mittag verweigerten Irak und Kuweit dem Jumbojet der KLM die Landung auf ihrem Gebiet, während die Maschine gerade diese beiden Länder überflog. An Bord des Flugzeuges befanden sich zu dieser Zeit nur noch der ägyptische Geschäftsträger in La Valetta und der Vizepräsident der holländischen Fluggesellschaft, die sich den zwölf Entführern zur Verfügung gestellt hatten, nachdem es in langen und mühseligen Verhandlungen in Malta gelungen war, die Freilassung der 270 Passagiere der Maschine zu erwirken.

Später verweigerten auch die anderen Emirate am Persischen Golf der Maschine die Landung, bis es schliesslich gelang, Landungserlaubnis in Dubai zu erhalten. Das Flugzeug ging dort nieder, wurde am Nachmittag aufgetankt und der Scheich von Abu Dubai, der sofort im Kontrollturm des Flugplatzes erschien, machte unmissverständlich klar, dass die Maschine nach Beendigung des Auftankens weiterzufliegen habe. Inzwischen waren Zweifel darüber aufgetaucht, ob sich auch ein ägyptischer Diplomat als Geisel an Bord befinde, oder nur der holländische Vizepräsident der KLM.

In Amsterdam sagte ein Sprecher der niederländischen Regierung, es sei unklar, was die Entführer eigentlich erreichen wollen. In den Niederlanden gebe es kein Durchgangslager für Juden das geschlossen werden kann. Holland habe auch Israel keine Waffen geliefert, man müsse sich nun langsam darüber klar werden, welche Ziele hier eigentlich verfolgt werden sollen.

In Amsterdam wurde gestern abend darauf hingewiesen, dass Libyen, in seinem Bericht über die Entwicklung der Flugzeugentführung, die Antworten der niederländischen Behörden in jeder Hinsicht als falsch widergibt.

In den späten Nachmittagsstunden flog die KLM-Maschine von Dubai nach Aden ab, nachdem sie aufgetankt worden war.

Die Passagiere, welche in La Valetta freigelassen worden waren, wurden in zwei Flugzeugen der KLM nach Amsterdam gebracht. Da es sich im wesentlichen um Japaner handelt, werden die Passagiere heute nach Tokio weiterbefördert werden.

Ägypten startet neue politische Offensive

Trotz kriegerischer Erklärungen wird in Algier Frieden diskutiert

Alle arabischen Staaten unterstützen die Bemühungen Ägyptens und Syriens, einen gerechten Frieden im Nahen Osten herzustellen — dies wurde gestern abend aus Algier bekannt. Die arabischen Delegationen sind der Ansicht, dass die beiden kriegsführenden Länder das Recht erhalten müssen, zu einem Frieden zu gelangen, wenn alle arabischen Bedingungen erfüllt werden. Der syrische Präsident Assad hatte gestern der arabischen Gipfelkonferenz in Algier über die letzten Entwicklungen Bericht erstattet. Alle Gespräche der Tagung in Algerien fanden unter völligem Ausschluss der Oeffentlichkeit statt.

„Israel betreibt eine Verzögerungstaktik bei den Verhandlungen am Kilometer 101", sagte gestern in Kairo der Generalsekretär der Sozialistischen Union, der einzigen in Aegypten erlaubten Partei. „Man möge sich nicht täuschen, auch unsere Geduld hat Grenzen und es könnte durchaus sein, dass man dem Wunsch der Militärs nachgeben und den Krieg wieder beginnen muss", fügte er hinzu.

Zugleich betonte der Sekretär, Dr. Hafez Ranen, Aegypten werden unverzüglich eine grossangelegte politische Aufklärungsaktion und Offensive starten, um dem Volke in seinem Lande selbst und vor allem den Regierungen und der öffentlichen Meinung der Welt klarzumachen, wie die Situation im Nahen Osten in diesem Augenblick aussieht. Diese Offensive soll abgeschlossen sein, wenn am 18. Dezember in Genf die Nahost-Friedenskonferenz ihre Eröffnungssitzung abhalten wird.

„AL AHRAM":

ISRAEL MUSS AUF DIE LINIEN VOM 22. OKTOBER ZURUECK

„Israel muss sich erst auf die Linien vom 22. Oktober zurückziehen, bevor es zu einem Erfolg der Offiziersgespräche am Kilometer 101 und zur Friedenskonferenz kommen kann", habe Aegyptens Staatspräsident Anwar es Sadat in Algier dem Terroristenführer Yasir Arafat gesagt, behauptete gestern in seiner Ausgabe die ägyptische Tageszeitung „Al Ahram". Dem Blatt gemäss habe Sadat Arafat auch versprochen, dass er, der Fatah-Führer, der offizielle Repräsentant der Palästinenser sein wird. Zur Zeit allerdings scheine es, als ob Israel einen neuen Angriff plant.

Die halboffizielle Ammaner Zeitung „Aarai" schrieb gestern, Jordanien werde an der Genfer Friedenskonferenz nicht teilnehmen, wenn den Terrorgruppen das Recht zugestanden werden sollte, im Namen aller Palästinenser zu sprechen. In ähnlichem Sinne hatte sich ja auch die jordanische Vertretung in Algier bereits geäussert.

Bei der Konferenz in Algier gingen die kriegerischen Reden mehrerer Führer von Ländern, die nicht direkt in den Kampf mit Israel verwickelt sind, weiter. Man spürte in den ersten zwei Tagen der Konferenz bisher kaum etwas von Friedenswillen, auch wenn zum Ausdruck kam, dass Frieden eintreten könnte, „wenn Israel alle besetzten Gebiete räumt und die legitimen Rechte der Palästinenser in ihrer Heimat geschützt werden". Aegyptische Quellen in Algier behaupteten gestern, die Offiziersgespräche mit den Israelis seien durchaus erfolgreich und man werde die Friedenskonferenz in Genf in jedem Falle beginnen, „auch wenn nicht alle Beteiligten anwesend sein sollten".

In Algier wurde gestern abend bekannt, dass König Hussein von Jordanien in sehr deutlicher Weise zum Ausdruck gebracht hat, er sei nicht bereit, irgendeine Kollaboration mit allen anderen arabischen Staaten zu erreichen, wenn nicht von vornherein garantiert ist, dass die Terrororganisationen unter gar keinen Umständen die einzigen Vertreter der Palästinenser bei den bevorstehenden Friedensverhandlungen sein werden. Hussein wies darauf hin, dass die Stimme der Einwohner des Westufergebietes in all diesen Angelegenheiten als entscheidend angesehen werden muss.

AEGYPTEN WILL BETEILIGUNG AN FRIEDENSKONFERENZ ANNULLIEREN

Kairo (UPI) — Nach den Worten des ägyptischen Regierungssprechers, Achmed Anis, prüft die ägyptische Regierung erneut ihren Standpunkt und ihr Einverständnis bezüglich der geplanten Friedenskonferenz.

Wie erinnerlich hat die ägyptische Regierung sich im Prinzip bereit erklärt, an einer Friedenskonferenz unter Beteiligung der Grossmächte, teilzunehmen. Der Sprecher der ägyptischen Regierung verwies bei einer Pressekonferenz in Kairo auf die Offiziersgespräche am km 101, bei denen Israel eine Verzögerungstaktik anwendet und es bisher zu keinerlei realen Ergebnissen gekommen sei. Israel habe es bisher abgelehnt, den Sicherheitsrat-Beschluss 338 bezüglich eines Rückzugs der israelischen Streitkräfte auf die Linien vom 22. Oktober durchzuführen. Achmed Anis betonte, dass Aegypten alle Punkte des Waffenstillstandsvertrages genauestens einhält, während Israel alles tut um die Erfüllung zu verzögern. Sollte Israel in seiner Haltung beharren, so sei der Wiederbeginn der Kämpfe möglich und Aegypten würde seine Bereitschaft, an Friedensgesprächen teilzunehmen, annullieren.

HUSSEIN PRINZIPIELL BEREIT AN FRIEDENSKONFERENZ TEILZUNEHMEN

Amman (R) — Nach einer Verlautbarung aus Amman, erklärte König Hussein, Jordanien sei unter gewissen Bedingungen bereit an der geplanten Friedenskonferenz in Genf, teilzunehmen.

Die Botschafter der USA und USSR überbrachten gestern in Amman bei einem Zusammentreffen mit König Hussein, die offizielle Einladung an die Regierung Jordaniens, an der Friedenskonferenz teilzunehmen. An dem Treffen beteiligte sich auch der jordanische Ministerpräsident al Rifa'i, der gleichzeitig als Aussenminister fungiert.

Im Anschluss an die Zusammenkunft wurde in einer offiziellen Verlautbarung der jordanischen Regierung betont, dass Jordanien an der Friedenskonferenz nur teilnehmen wird, wenn dort keine palästinensiche Exilregierung vertreten sein wird, die Ansprüche auf das Westufergebiet und die Gaza-Zone erhebt.

OSTDEUTSCHLAND BEGRUESST ARABISCHE GIPFELTAGUNG

Berlin (AFP) — Der ostdeutsche Premierminister Willy Stoph sandte ein Begrüssungstelegramm an die in Algier zusammentretende arabische Staatschefs.

In der Begrüssungsdepesche betont der ostdeutsche Ministerpräsident die uneingeschränkte Unterstützung der arabischen Forderungen. Ostdeutschland vertritt die Meinung, dass nur ein vollständiger israelischer Rückzug aus allen eroberten arabischen Gebieten und die Anerkennung der legitimen Rechte der arabischen Flüchtlinge, den Frieden im Nahen Osten wieder herstellen können.

AEGYPTEN FORDERT DEUTSCHEN DRUCK AUF ISRAEL UND DIE USA

Die Ausübung eines politischen Drucks der westdeutschen Regierung auf Israel und die USA als Beitrag zu einer Friedenslösung im Nahen Osten hatte der ägyptische Präsident Sadat vom westdeutschen Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, Erhard Eppler, gelegentlich seines Besuchs in Kairo gefordert. Der deutsche Minister soll geantwortet haben: „Warum fordern Sie nicht auch von Polen einen politischen Druck auf die Sowjetunion?"

Kissinger will noch einmal den Orient besuchen

Der Aussenminister der Vereinigten Staaten von Amerika, Prof. Henry Kissinger, wird noch vor Beginn der Friedenskonferenz von Genf für Nahost, also vor dem 18. Dezember, die wichtigsten Hauptstädte des Orients besuchen, zuerst augenscheinlich nach Jerusalem kommen — hiess es gestern in Verlautbarungen aus Washington. Es ist die Absicht Kissingers, durch diesen Besuch dafür Sorge zu tragen, dass es unter garkeinen Umstände dazu komme, die Konferenz könne in Frage gestellt sein oder gar ein neuer Krieg im Nahen Osten ausbrechen.

Achtung Bombenbriefe!

Die Polizei warnt erneut vor Bombenbriefen, die aus Europa nach Israel gesandt werden. Jeder verdächtige Brief, der einen Absender trägt, den man nicht kennt, oder jedes verdächtige Paket müssen sofort der Polizei übergeben werden. Fünf für Hotels und Persönlichkeiten in Jerusalem bestimmte Bombenbriefe konnten in Genf entdeckt und entschärft werden, drei weitere fanden die Sortierungsbeamten in der Tel-Aviver Post.

KNESSET TAGT MORGEN

Die Knesset wird morgen zusammentreten, um über die Frage der Kriegsgefangenen zu beraten. Die Sitzung der Knesset ist von den Fraktionen, welche den Likud bilden, verlangt worden.

MILITAERENTLASSUNGS-AUSSCHUESSE ARBEITEN

Die Ausschüsse, welche sich in allen Teilen des Landes damit beschäftigen, die wichtigen Arbeiter und Beamten in Schlüsselstellungen, die man dringend bei ihrer Arbeit benötigt, vom Militär freizustellen, sind mit allem Nachdruck tätig — erklärte gestern Arbeitsminister Almogi vor der Arbeitskommission der Knesset in Jerusalem. Er betonte, dass in jedem einzelnen Falle aber natürlich Zahal das letzte Wort habe und haben werde.

POSTRAUB IN RISCHON LEZION

Ein etwa 23jähriger Jugendlicher, der eine Zahaluniform trug und mit einer Pistole bewaffnet war, erzwang im Postamt im Ostviertel von Rischon Lezion die Herausgabe der Tageskasse, in der sich 400 IL befanden.

Araber wollen Europa erpressen

...ier (UPI) — Nach Meldungen arabischer Diplomaten an der Algier-Konferenz ...ehmen, wird diese Konferenz weittragende Beschlüsse bezüglich der Verstärkung des Druckes auf die europäischen Staaten, ihre Verbindungen mit Israel abzubrechen, ...ehmen.

...he arabischen Staaten wollen in diesem Sinn den EG-...ten ein Ultimatum stellen, wirtschaftliche und militärische Unterstützung Israels ...gehend einzustellen und gleichzeitig das in verschiedenen europäischen Staaten bestehende Waffenembargo für arabischen Staaten, aufzuheben. Europa soll das nächste ... der arabischen Erpressung sein, da diese Staaten ...r als die USA vom Mit...-Oel abhängen.

Bei der Tagung wurden ...h Stimmen gegen den Fortstand diplomatischer und ...tschaftlicher Beziehungen ...schen Rumänien und Israel ...t. Die arabischen Staaten ...llen den Abbruch dieser Beziehungen mittels Drucks auf ...arest erreichen.

...PAN VERSTAERKT HILFE ... ARABISCHE LAENDER

Tokio (AFP) — Der japanische Ministerpräsident Kakui ...aka verlangte vom japanischen Aussenministerium um...end die Pläne für verstärkte ...rtschaftliche Unterstützung ... arabischen Staaten, zu verwirklichen.

Nach einer Mitteilung des ...nischen Aussenministeriums wurden Sonderteams eingesetzt um alle Pläne beschleunigt umgebender wirtschaftlicher Hilfe an die arabischen Staaten schnellstens zu prüfen. Nach Mitteilung des gleichen Ministeriums sollen den arabischen Staaten auch grosse Erleichterungen im gegenseitigen Handel eingeräumt werden.

SPRUCHBAENDER BEGRUESSEN DEN NEUEN JAPANISCHEN BOTSCHAFTER

„Der letzte Cocktail vor dem Verrat" — „Ist Japan eine saudi-arabische Kolonie?" und ähnliche andere Spruchbänder in hebräischer und englischer Sprache trugen Demonstranten, die sich vor dem Eingang des Accadia-Hotels in Herzlia versammelt hatten, um die Gäste eines Empfanges zu begrüssen, die sich eingefunden hatten, um dem neuen japanischen Botschafter in Israel die Ehre zu geben.

Unter denen, die mit Herzlichkeit von dem neuen Botschafter Kasuhida Konoro und seiner Gattin und den Mitgliedern der Botschaft begrüsst wurden, sah man Vize-Touristikminister Jehuda Schaari, Vertreter des Aussenministeriums, Mitglieder des diplomatischen Corps, Journalisten und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die enge Beziehungen zu Japan unterhalten. Eine grosse Zahl von Mitgliedern der japanischen Kolonie in Israel war anwesend und überrascht war man darüber, dass nicht wenige von ihnen ein fliessendes Hebräisch sprechen.

Die Einwanderung nach Israel nach dem Jom-Kippur-Krieg

Jerusalem (SBC) — Die Einwanderung nach diesem Kriege muss eine bedingungslose sein, erklärte gestern Aluf (Res.) Usi Narkis, Leiter der Alijah- und Einordnungsabteilung der Sochnut auf einer Pressekonferenz in Jerusalem.

Familien, die mit vielerlei Problemen ankommen oder Pensionäre, die einen geruhsamen Wohnsitz suchen, müssen zurückgestellt werden: Israel braucht junge, arbeitsfähige Menschen zu seinem Aufbau.

Sochnut und Staat tun alles, um vor allem das Wohnungsproblem für Neueinwanderer zu lösen, sei es durch Mietzuschüsse, sei es durch Aufteilung von Grosswohnungen für mehrere Einzelmieter, aber Sonderwünsche können gegenwärtig nicht berücksichtigt werden.

Erfreulicherweise ist nicht ein Neueinwanderer während des Krieges in sein Herkunftsland zurückgekehrt, ja Einwanderer, die dies beabsichtigten, schoben die Rückreise auf. Beispiele wahren Pioniergeistes wurden gegeben. Eine Gruppe von Neueinwanderern aus einem englischsprechenden Lande, vorwiegend Akademiker und städtische Mittelständler, liessen sich im Negew in einer eigenen Siedlung nieder.

Die Monate Januar und Februar wurden zu Alijah-Monaten deklariert. In Hauskreisen wird intensiv für Einwanderung geworben. Vom Botschafter bis zum israelischen Gastprofessor haben sich Persönlichkeiten aus Israel dieser Aktion zur Verfügung gestellt. Schlichim aus den Herkunftsländern der präsumptiven Alijah gehen in die Diaspora. Ein Werbefilm, den ein Neueinwanderer aus Russland, Avigdor, hergestellt hat, zeigt die ersten Schritte der Einordnung.

Narkis wandte sich auch an die Kanzlei der Ministerpräsidentin um einen Werbefilm und regte an, dass Minister, die für den UJA und die Bonds die Diaspora bereisen, auch an der Alijah-Propaganda teilnehmen.

Zwei Broschüren oder Flugblätter gibt die Abteilung soeben heraus: „Warum Alijah nach diesem Kriege?" und — für orthodoxe Kreise —: „Das Wohnen im Lande Israel im Lichte des Religionsgesetzes".

4500 Freiwillige arbeiten gegenwärtig im Lande und durch die Organisation „Tour Wa'Aleh" versucht man einen Grossteil im Lande einzuordnen. Etwa 300 christliche Freiwillige, vor allem in den Kibbuzim, sind der Sochnut bekannt. Sie kommen vorwiegend aus Dänemark, Deutschland und der Schweiz. Usi Narkis begibt sich kommende Woche nach New York zwecks Vorbereitung der Alijah-Monate in den USA.

In einem statistischen Ueberblick konnte Narkis mitteilen, dass im Jahre 1973 insgesamt 56.000 Olim eingewandert sind. An erster Stelle steht Osteuropa mit 39.000. Aus den USA kamen [illegible]. Das kleinste Kontingent stellte die Bundesrepublik Deutschland mit 129. Lateinamerika rangiert mit 5000 an zweiter Stelle, wovon auf Argentinien 2528 entfallen. 45 Olim-Zentren und 30 Hotels stehen für zeitweilige Unterbringung der Olim zur Verfügung. Gegenwärtig leben 7800 Personen in Olim-Zentren.

650 einzelne Freiwillige sind ausserhalb der Gruppen zu verzeichnen. Freiwillige, die wieder in ihre Heimatländer zurückkehren, sind oft die erfolgreichsten Propagandisten für weitere Alijah.

56.000 OLIM IM KOMMENDEN JAHRE

Der Leiter der Einordnungsabteilung der Jewish Agency, Uzi Narkiss, erklärte gestern, man dürfe damit rechnen, dass im bevorstehenden Jahre 56.000 neue Einwanderer nach Israel gelangen werden, obwohl die Alija aus den westlichen Staaten um etwa dreissig Prozent zurückgehen würde. Er meinte auch, es müsse darauf geachtet werden, dass man nicht soviele Problemfälle Jugendlicher bei den Bemühungen, aus ihnen später Olim zu machen, nach Israel bringe.

Zwischenfälle an ägyptischer und syrischer Front

Verletzte Zivilisten aus der Stadt Suez evakuiert

...T) — Gestern eröffneten Ägypter mehrere Male das ...er aus Infanteriewaffen gegen unsere Truppen. Diese Zwischenfälle ereigneten sich südlich des Kleinen Bittersees. In ...n Fällen wurde das Feuer ...idert und zum Schweigen ...racht. Unsere Truppen hatten bei diesen Zwischenfällen ...e Verluste.

Aus der Stadt Suez wurden ...tern 101 ägyptische Verwundete evakuiert. Die Evakuierung erfolgte mittels sieben Ambulanzen, welche von UNO-Soldaten gelenkt wurden. 30 Schwerverletzte wurden in zwei Ambulanzen evakuiert, welche ...e jede Formalitäten direkt die Stadt fuhren und ihren ...g wieder zurückmachten ohne aufgehalten zu werden.

Gestern mittag feuerten die ...er im Abschnitt von Bet ...n einige Mörsergranaten gegen unsere Truppen. Das Feuer ...rde erwidert. Der Zwischen... verursachte auf unserer ...te keine Verluste.

...ie Minister Burg, Warhaftig, Chasani, Peled, Peres, Kol, Schemtov und Scheref besuchten gestern die Nordfront. Die Minister hörten Erklärungen des Befehlshabers des Nordbezirks Aluf Jizchak Chofi und der Abschnittskommandeure. Sie besuchten auch die Soldaten in der vordersten Linie.

Bei einer Pressekonferenz, die er gestern abend in Kairo abhielt, erklärte ein Sprecher der UNO-Streitkräfte, es sei erwiesen, dass bei allen Zwischenfällen, die sich im Laufe des gestrigen Tages an der Front in Aegypten und im Sinai ereignet hatten, die Aegypter diejenigen gewesen sind, die als erste das Feuer eröffnet haben. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass ähnliche Zwischenfälle in Zukunft vermieden werden können.

ZAHALSOLDAT AN DER SUEZFRONT GETOETET

Wie der Zahalsprecher bekanntgab, wurden bei einem Feuerwechsel im Nordosten des Kleinen Bittersees ein israelischer Soldat getötet und vier Soldaten verwundet.

Amerikaner und Russen an die Orientfront

Die ersten amerikanischen und russischen Offiziere, die als Beobachter an die Fronten im Nahen Osten gesandt wurden, sollen in Kürze zwischen Israelis und Aegyptern aufgestellt werden, wie gestern in den westeuropäischen Hauptstädten bekannt wurde. Bisher handelt es sich um 36 Russen und um 28 Amerikaner.

...rald Ford: Keine Kapitulation vor arabischer Erpressung

Der für die Vizepräsidentschaft der USA ernannte Kandidat Gerald Ford erklärte gestern bei einer Rede vor zionistischen Funktionären, die USA würden unter keinen Umständen vor der arabischen Erpressung kapitulieren.

Ford sagte, dass die Hilfe der USA für Israel unter allen Umständen weitergehen müsse. Ford ist als alter Freund der ... des jüdischen Volkes ...

Israelische Handelsflotte kann den Seehandel bewältigen

Haifa (AS) — Die israelische Handelsflotte ist in der Lage, den gesamten Seehandel zu bewältigen, jedoch bestehen grosse Schwierigkeiten beim Laden und Löschen in den Häfen wegen des akuten Mangels an Lastautos und viele Schiffe mussten leer wieder abfahren. Dies erklärte ZIM-Generaldirektor Mosche Kaschti gestern bei einer Pressekonferenz in Haifa.

Im Notfalle könnte Israel auch alle Schiffe seiner Handelsflotte, die jetzt auf fremden Linien arbeiten, für eigene Zwecke mobilisieren. Dies war bisher noch nicht notwendig, angesichts der ausreichenden Reserven an Lebensmitteln und Brennstoff und des geringen Interesses für andere Exportgüter.

Wie der Redner ausführte, sind alle per Schiff beförderten Exporte drastisch zurückgegangen. Dies bezieht sich vor allem auf Phosphate, Pottasche (Kali) und ähnliche Massenwaren, die seit Kriegsausbruch wegen Mangels an Lastautos fast überhaupt nicht herangeschafft wurden. Auch im Container-Transport gibt es Probleme. Es fehlt an Fahrzeugen und dieser Mangel wird nur teilweise durch die Einstellung von Lastautos durch ZIM selbst, sowie durch die Benutzung der Eisenbahn ausgeglichen. Ausserdem hat der Hafen von Aschdod nicht genügend technische Anlagen für die Verladung der Container, was die Spezialschiffe paralysierte. Eine besondere Planungskommission soll jetzt ein Programm für den Betrieb der Nationalreederei in Notstandszeiten aufstellen.

Der einzige Export, der gut im Gange ist, betrifft die Zitrusfrüchte. Um hiervon einen grösseren Anteil durch die Nationalreederei zu bewältigen, müssten mehr passende Schiffe angeschafft werden. Dazu müsste aber das Zitrussyndikat mehr als bisher kooperieren. Es wandte sich an die israelische Handelsflotte, als die Gefahr bestand, dass fremde Schiffe ausbleiben und der Krieg länger dauern könnte. ZIM war sofort zur Kooperation bereit. Das Interesse des Zitrussyndikats wurde aber bald schwächer, als die Lage sich besserte und der billigere Transport auf fremden Schiffen möglich blieb. Nach Ansicht Kaschtis müsste 50% der Zitrusfrüchte unter israelischer Flagge befördert werden.

Der internationale Erdöltransport dürfte wegen der arabischen Embargodrohungen zurückgehen, doch gibt es bereits grosse Aufträge für Kohle und so will z. B. Polen jetzt eine halbe Million Tonnen Kohlen per Schiff nach Belgien exportieren. Kaschti bezeichnete die Erdölkrise als versteckten Segen für die USA, weil diese sonst bis 1983 den unerschwinglichen Betrag von 40 Milliarden Dollar für Erdöl hätte auszahlen müssen.

KOMPLIKATIONEN IM HAIFAER HAFEN

Haifa (AS) — Im Haifaer Hafen kam es gestern zu Störungen des Betriebes, weil Hunderte neue Lastautos den ohnedies knappen Raum im Hafen belegten. Derzeit lagert im Hafen eine Rekordmenge von 150.000 Tonnen an Frachtgütern, die teils wegen des Mangels an Lastautos und teils wegen der Geldknappheit und Kaufunlust von den Importeuren nicht abgeholt werden.

MACCABI TEL-AVIV ZU KORBBALLSPIELEN ABGEREIST

Zu Spielen in Holland reiste gestern die Basketballmannschaft des Maccabi Tel-Aviv in die Niederlande ab.

Wie wird das Wetter!

Heiter bis teilweise bewölkt. Temperaturen — Jerusalem 6—14, Tel Aviv 8—19, Haifa 11—19, Golan Höhen 5—11, Tiberias 8—20, Naharia 10—20, Lod 6—20, Beer Schewa 5—18, Westsinai, 10—22 und Ejlat 11—22 Grad.

Technion-Professoren halten Vorlesungen an den Fronten

Haifa (AS) — Einige Technion-Professoren halten in diesen Tagen populär-wissenschaftliche Vorträge vor den Soldaten auf der Golan-Höhe.

Sie entsprachen hierbei einer Bitte des obersten Schulungsoffiziers der Armee, der Lehrkräfte bat, vor Soldaten im Norden, Süden und im Zentrum Vorträge über ihre Fachgebiete zu halten. U. a. sprachen die Professoren über Fragen der Physik, wie z. B. Laser Strahlen, etc. Sie wurden gebeten, jeweils wenigstens für Tage in einer Woche, einschliesslich der Fahrten, dieser Aufgabe zu widmen. Am Technion wird die Aktion von Frau Jael Rom organisiert.

In tiefer Trauer geben wir das Ableben des langjährigen und treuen Gliedes unserer Kette

Dr. Ing. ASCHER HIRAM ז"ל

bekannt.

LOGE BNEI BRITH
JEDIDUTH — SOCIETE

(J)

Meine liebe Schwester, unsere Schwägerin, Tante und Cousine, Frau

MIRIAM WOLF ז"ל

geb. LASKER

ist von ihrem Leiden erlöst.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, 28. November 1973, um 15.00 Uhr, vom Trauerhaus aus, im Schikun Amami, Ramataim, statt.
Autobus steht zur Verfügung.

Im Namen der trauernden Familie
JAFFA und MEIER LEWINGER

Schmerzerfüllt geben wir das Ableben meines teuren Mannes, unseres Vaters, meines Bruders, unseres Schwagers und Grossvaters

ARJEH ERICH KORMES ז"ל

bekannt.

Die Beerdigung findet heute, Mittwoch, 28. November 1973, um 12.00 Uhr mittags, auf dem Friedhof in CHOLON statt.

Sonderautobus ab 11.15 Uhr, vom Hause des Verstorbenen, Achad Haamstr. 19, Ecke Maimonstr., Cholon.

(a) DIE TRAUERNDE FAMILIE

THE TEL-AVIV STOCK EXCHANGE

betrauert den Tod
ihres langjährigen Mitglieds

Walter Danziger

und spricht seiner Familie
ihre aufrichtige Anteilnahme aus.

(a)

Presse Stimmen

ZWISCHEN DEN VERHANDLUNGEN AM KM 101 UND IN GENF

Haarez: In den israelisch-ägyptischen Offiziersverhandlungen tritt man auf der Stelle und kommt man nicht vorwärts. Fragen, die sich am Km 101 auf der Kairoer Landstrasse nicht beantworten liessen, für die wird wohl auf der Friedenskonferenz in Genf eine Antwort gefunden werden können. Das Problem ist nur, ob wir und ob die Aegypter so lange warten wollen und können.

Hazofeh vergleicht ebenfalls die Aufgaben und die Aussichten der Verhandlungen am Km 101 zwischen der israelischen und der ägyptischen Militär-Delegation und der von Kissinger angeregten Konferenz, die am 18. Dezember in Genf eröffnet werden soll. Dort, in Genf, wird Israel einer breiten Front feindlicher Delegationen gegenüberstehen und muss daher vorsichtig sein. Israel müsste auf seinem Posten, mit jedem der arabischen Staaten gesondert zu verhandeln. Ferner müsse darauf geachtet werden, dass die Sowjetunion in Genf keinen Druck ausüben könne. Schwere Aufgabe der USA, ein ... russischen Druck zu paralysieren.

DIE ENTFUEHRUNG DES KLM-FLUGZEUGS

Al Hamischmar weist darauf hin, dass die Araber zur Ueberzeugung gelangt seien, dass sich Erpressung lohne. Sogar Holland, das seine Neutralität mit Stolz bewahrt hatte, sah sich durch die Entführung der KLM-Maschine gezwungen, eine pro-arabische Erklärung abzugeben. Die Lage ist grotesk, dass eine Bande von Luftpiraten anscheinend allen Staaten der Welt Vorschriften machen kann. Noch vor zehn Jahren hätte niemand vorhergesehen, dass so etwas möglich sei.

Omer erklärt die Behauptungen der Araber, sie hätten die Flugzeugentführungen aufgegeben und sie distanzierten sich von der Luftpiraterie, als bewusste Irreführung der öffentlichen Meinung sei. Man sieht ja jetzt, dass auch die arabischen Regierungen mit den Verbrechern kooperieren.

Schearim schreibt, dass sich die arabischen Führer von den Erfolgen ihrer Aggression, der Oelerpressungen und ihrer Gewaltakte dazu verleiten liessen, sich als Herrscher eines Imperiums zu fühlen, als könnten sie der ganzen Welt diktatorische Vorschriften machen. Früher oder später wird es aber gelingen, sie zur Vernunft zu bringen.

DELEGATION DER USA-JUDENHEIT

Dawar würdigt die Bedeutung der jetzt in Israel befindlichen Delegation der amerikanischen Judenheit, der Präsidien der jüdischen Grossorganisationen. Nach ihrer Rückkehr werden sich die Funktionäre darum kümmern müssen, in den USA eine grosse Aufklärungsaktion durchzuführen, sowohl in Bezug auf die amerikanische Politik für den Nahen Osten als auch zur Anspornung der Alija und der Geldaufbringungsaktionen.

OPEC-Sekretär Khene:

Araber allein beschlossen Erdölboykott

Vor einigen Tagen erklärte der Opec-Sekretär Khene, algerischer Leiter der Erdölproduzierenden Staaten-Organisation, die Entscheidung über die „neue Erdöl-Politik", womit er den arabischen Erdöl-Boykott gegen westliche Länder meinte, sei nicht von der OPEC, sondern von deren arabischer Untergruppe OAPEC getroffen worden. Die Beweggründe seien politischer Natur gewesen. In diesem Zusammenhang äusserte sich Khene zuversichtlich über die Aussichten, die Energievergeudung, wie er dies nannte, zu stoppen. Aus der Not machte er eine Tugend. Er sprach von der These der „weisen Voraussicht" der arabischen Ölproduzenten.

An der Vereinbarkeit der von den arabischen Oelländern einseitig verfügten Preiserhöhungen und Liefersperren mit den im zwischenstaatlichen und wirtschaftlichen Verkehr üblichen Usanzen zu zweifeln, sah Khene ebenfalls keinen Grund. Er verwies in diesem Zusammenhang auf Praktiken der USA, nämlich das Embargo für strategische Güter gegenüber der Sowjetunion, an das sich auch die Verbündeten der USA zu halten gehabt hatten, und auf den Druck, den Washington gegenwärtig mittels der Verweigerung der Meistbegünstigung auf Moskau ausübe, um die Auswanderung der sowjetischen Juden zu erzwingen. Khene unterstrich, es sei im wirtschaftlichen Leben normal, Preise einseitig festzusetzen.

Zu den weiteren Entwicklungen der Erdölpolitik der Araber äusserte Khene nur private Meinungen. Er persönlich „wünsche, dass die Produktionsbeschränkungen bleiben, um die Durststrecke zu verkürzen", und er „hoffe nicht", das die OPEC wieder zu Erdolpreisverhandlungen zurückkehre. Die Organisation sei zwar gesprächsbereit, wolle dann aber auch „über alle anderen Preise", reden. Khene bezog die Bemerkung ausdrücklich auf Getreide, Nahrungsmittel und industrielle Investitionsgüter. Die Erdölländer strebten mit ihrer Preispolitik nicht Einkommenszuwachs, sondern Kaufkraftsicherung ihrer Einkommen an, sie seien daher daran interessiert, für ihren Güteraustausch „Elemente für stabile Preise zu finden". Zum Schluss kündigte Khene an, die OPEC überlege die Schaffung einer eigenen Entwicklungsbank, mit deren Hilfe die frei verfügbaren Mittel der reicheren unter den erdölproduzierenden Ländern zur Finanzierung industrieller Entwicklungsprojekte in weniger begünstigen Ländern nutzbar gemacht werden sollen.

Nachdem bisher aber noch kein Wissenschafter habe zusichern können, dass bis dahin genügend Energie aus anderen Quellen (Kernspaltung oder Sonnenenergie) als Ersatz bereitgestellt sein könne, seien die OPEC-Länder zu der Auffassung gekommen, dass der Verbrauch von Erdölprodukten der voraussichtlichen Entwicklung der Reserven angepasst werden müsste. Khene meinte, dass Ersatzenergien nicht vor Beginn der Jahrzehnte 2030/40 verfügbar sein werden. Wenn man daher annehme, dass die verfügbaren Reserven an Kohlenwasserstoffen — technischen Fortschritt einkalkuliert — jährlich um etwa 5% expandieren würden, könne mit einer Drosselung des jährlichen Verbrauchszunahme auf 5% mit einiger Sicherheit der Anschluss gefunden werden.

Politik und Nahostkrieg haben den Erdölboykott der Araber zwar ausgelöst; ist der eigentliche Anlass im Hintergrund aber die „Sorge" der arabischen Führer, die Welt-Energieversorgung könnte zusammenbrechen, wenn sie die Erdölreserven ihrer Länder „vergeudeten" und erschöpften, ehe die Wissenschaft Ersatz-Energiequellen erschlossen haben würde? Nach Meinung des Generalsekretärs der OPEC Abderrahman Khene (Algerien), müsste diese Frage bejaht werden. Unter einer solchen Annahme würden nämlich die Vorräte noch etwa 70 Jahre reichen, ehe die Erdölproduktion anfangen werde, mit einer Jahresrate von etwa 7% rückläufig zu werden.

*

Die Ministerkonferenz der erdölexportierenden Länder (Opec) hat in Wien beschlossen, eine Preiskommission einzurichten, die grundsätzliche Richtlinien und Methoden ausarbeiten soll, nach denen künftig jedes Land entsprechend Angebot und Nachfrage seine Preise individuell festsetzen soll. Längerfristige Preisbindungen gegenüber den internationalen Ölkonzernen werden abgelehnt. Die Opec-Länder wollen flexible „marktorientierte" Rohölpreise. Die neue Preiskommission soll zugleich als Plattform für neue Gespräche mit den Erdölgesellschaften dienen.

Der persische Finanzminister Amouzegar sagte nach den Ministerberatungen, die Opec wolle auf keinen Fall auf der Basis der gegenwärtig herrschenden chaotischen Marktbedingungen weiterarbeiten. Es müsse wieder eine Stabilisierung erreicht werden. Derzeit sei es für die Ölländer leicht, das Drei- bis Vierfache des Listenpreises für Rohöl von den durch die Ölknappheit besonders betroffenen Staaten zu erhalten. Konkrete Angebote dieser Art lägen vor.

Die Opec-Tagung in Wien hat deutlich erkennen lassen, dass es mit der Homogenität der arabischen Olländer nicht weit her ist. Die auseinanderstrebenden Interessen sind offenbar durch den Nahostkrieg einigermassen unter einen Hut gebracht worden. Die Golfstaaten dulden heute stillschweigend, dass Iran Holland und Amerika weiter mit Rohöl beliefert. Die Opec-Mitglieder Venezuela und Indonesien fördern mit Hochdruck und beliefern Amerika und Japan. Irak soll sich dem Vernehmen nach gegen eine weitere Förderdrosselung auf seinen Feldern ausgesprochen haben, weil das Land Geld braucht und das Öl meistbietend verkaufen will.

Der Doping Fall von Eddy Merckx verdrängte die Ölkrise

Von unserem AY-Sportkorrespondenten

Doping ist im Sport verboten. Nicht nur bei Olympiaden werden alle Sportler ärztlich vor den Wettbewerben genau untersucht, ob sie Ephedrin oder ein anderes aufputschendes Energiemittel genommen haben um ihre Rekorde zu verbessern. Auch bei anderen sportlichen Ereignissen ist man vor Doping-Fällen auf der Hut. In Israel hat man Doping-Fälle fast nie entdeckt.

Aber noch selten geschah es, dass ein Doping-Fall derartiges Aufsehen erregte, dass sogar die akute Ölkrise aus den Schlagzeilen der Presse durch dieses Ereignis in den Hintergrund gedrängt wurde. In Belgien ereignete sich dieser Tage der Fall. Trotz drohendem Sonntagsfahrverbot, trotz kälter werdender Heizungen unterbrachen plötzlich Radio und Fernsehen von Brüssel ihre Sendungen und brachten Sondermeldungen über den mehrmaligen Tour de France-Sieger Eddy Merckx. Chemiker hatten Merckx nach seinem jüngsten Erfolg in der Lombardei-Rundfahrt zum zweiten Mal in seiner Laufbahn des Dopings beschuldigt. Sie verurteilten den Radfahrmeister, das Idol der Belgier, zu einer Geldstrafe in Höhe von 150.000 Lire und mit vierwöchiger Sperre durch den internationalen Berufsrennfahrerverband. Merckx hat dadurch seine Integrität verloren. Vor vier Jahren war es ihm gelungen, den Vorwurf, bei der Italien-Rundfahrt zu Aufputschmitteln gegriffen zu haben, zu entkräften. Seine Rivalen sagten damals, er habe ein Mittel, das sonst keiner kennt. In Wirklichkeit hatte Merckx gesagt, er sei erkaltet gewesen. Wahrscheinlich habe in dem ihm von einem Arzt verabreichten Hustensaft irgendein aufputschendes Mittel gesteckt.

Jetzt musste Merckx zu gerichtlichen Schritten Zuflucht suchen. Nach einer Unterredung, die er mit seinem Rechtsanwalt Goris (Vorsitzender des Racing White Star Meulenbeke) hatte, sagte der Superman des Radsports: Wir werden uns erst einmal richtig umhören und informieren und dann eventuell einen Protest gegen die mir aufgebürdeten Strafen einlegen.

Der (jüdische) Direktor der Tour de France, Felix Levitan, kam ihm zu Hilfe: Man muss doch einen Unterschied machen zwischen den einzelnen Produkten, die das verbotene Ephedrin enthalten. Da gibt es solche, die aufputschen und sich damit schädlich auf den Organismus auswirken, aber auch andere, die Krankheiten abbauen und damit eigentlich etwas gutes tun sollen.

Ein anderer Tour de France-Sieger, Jacques Anquetil, sagte über das Doping: Was ich mit meinem Körper mache, geht nich allem an. Er lehnt die Doping-Kontrollen strikt ab. Rudi Altig, 1969 bei seiner letzten Tour des Dopings überführt, entzog sich nach seinem grossen Sieg bei der Weltmeisterschaft 1966 den Doping-Ärzten mit dem Hinweis: „Tut mir leid, meine Herren, aber ich kann jetzt nicht..." Und Rolf Wolfshohl, ein anderer bekannter Radfahrer sagte: Die Tour de France gewinnt man nicht mit Himbeersaft.

Nur Eddy Merckx war Jahre hindurch nicht des Dopings zu überführen. Jetzt will er Prozesse führen. Gespannt sieht man dem Verfahren entgegen.

Holland hantiert die Erdgaswaffe

Von unserem Korrespondenten HERMANN BLEICH (Den Haag)

Der niederländische Ministerpräsident Joop den Uyl hält es „nicht für ausgeschlossen", dass die Niederlande den Export von Erdgas einstellen werden, wenn die Mitglieder der Europäischen Gemeinschaft in Anbetracht der entstandenen Ölkrise sich nicht an die gültigen Spielregeln halten.

„Not kennt kein Gebot", erklärte Den Uyl im Anschluss an eine Sitzung des Ministerrats vor der Presse. Er wies darauf hin, dass innerhalb der EG die Verpflichtung eines freien Güterverkehrs, einschliesslich Erdöl, bestehe. Den Uyl bezeichnete die Reaktion der Partner auf den arabischen Ölboykott gegen die Niederlande als enttäuschend. Es habe den Anschein, so sagte er, dass die Schwierigkeiten nicht zu einem engeren Zusammenschluss führten, sondern vielmehr den Egoismus verstärkten. Dennoch habe er die Hoffnung nicht aufgegeben, dass die EG-Mitgliedstaaten die gemeinsame Verantwortung für die Energieversorgung begreifen werden.

Die Niederlande sind das Land mit dem weitaus grössten Erdgasreichtum in Europa. Im vorigen Jahr wurden 10 Milliarden Kubikmeter Erdgas nach der deutschen Bundesrepublik exportiert. 8 Milliarden Kubikmeter gingen nach Belgien und 6 Milliarden Kubikmeter nach Frankreich. Insgesamt machten diese Exporte mehr als 49 Prozent der niederländischen Erdgasproduktion aus.

Der niederländische Wirtschaftsminister Lubbers wurde dieser Tage im Parlament aufgefordert, einen härteren Standpunkt gegenüber den EG-Partnerländern einzunehmen, weil sie die Niederlande bei der Erdölversorgung im Stich liessen. Die Regierung müsse die Konsequenzen aus der Tatsache ziehen, dass der Gemeinsame Markt nicht funktioniere.

Der Minister erw.de ... könne kein Zweifel ... dass die Regierung ... gern werde, den Erdgas zurückzuschrauben, w... EG-Partner ihre Verpfl... gen gegenüber den Nie... den nicht erfüllen ... ungleiche Energieverteil... nerhalb der Europäisch... meinschaft zu entstehen. Jedermann müsse ... dass in der gegenwärt... tuation das niederlä... Erdgas ein sehr ko... Gut sei, und das He... nun einmal näher a... Rock.

Wenn keine gemeinsa... litik hinsichtlich der E... tuation zustandekomme, werde die niederländische ... gierung ihre eigene na... Verantwortung kennen. ... würden sich auch Kon... zen für die niederlä... Mitarbeit auf anderen ... ten der Europäischen G... schaft ergeben. Der M... fügte hinzu: „Dies ist ... Drohung sondern eine n... ne Feststellung". Aus de... ten des Wirtschaftsm... lässt sich ableiten, da... Niederlande zum Beisp... ne Neigung zeigen würde ... innerhalb der EG an be... ten Projekten zur Regi... wicklung zu beteilige... durch vor allem Gros... men getroffen werden ...

Die Verbitterung ... Niederlanden über die ... darische Haltung der E... ner ist im Wachsen be... Auch Aussenminister M... der Stoel hat in einer N... das Parlament über die ... sten Entwicklungen im ... Osten auf diesen unb... genden Aspekt hingewies... manchen Kommentaren ... den bereits Berechnung... gestellt, wonach die Nie... de mit dem eigenen ... den Energiebedarf des ... für die nächsten zehn ... decken könnten.

Inzwischen haben di... sen Olraffinerien im Ro... mer Industriegebiet, Sh... so und British Petrolei... schlossen, die Produktio... stisch einzuschränken, ... ne verminderte Ol... wartet wird. Die Shell-R... rie in Pernis, die ... Jahreskapazität von 26 ... nen Tonnen die grösst... Welt ist, hat eine Produ... verminderung um 20 ... angekündigt. Esso schrä... Produktion sogar um ... zent ein, so dass statt ... Millionen Tonnen Roh... Jahr nur noch 6,5 Mi... Tonnen verarbeitet werd... len. BP will die Prod... um 15 Prozent vermind... In Gewerkschaftskreise... erklärt, vorläufig könne ... ner verminderten Öl... nach Rotterdam noch ... Rede sein. Den Ölgesel... ten wird vorgeworfen, da... ihre Produktionskapazita... einschränken, um die ... in die Höhe zu treiben.

Aus der Geschichte der Waffenlieferungen nach Nahost

Briten und Franzosen liessen sich von ihrer Nähe zum Krisenherd nicht schrecken. Die Engländer belieferten nicht nur Saudi-Arabien und die Golf-Emirate, sie rüsten auch Jordaniens königliche Armee auf und verhandelten Anfang des Jahres sogar mit Ägypten. Frankreich hatte sich bereits 1969 erboten, Libyen 110 Exemplare seines Exportschlagers, des Kampfflugzeuges „Mirage", zu liefern. Das Obristenregime musste sich allerdings verpflichten, die Kampfflugzeuge nicht an Ägypten weiterzugeben. Als Israel dennoch im Mai dieses Jahres Beweise dafür vorlegte, dass zumindest 18 libysche „Mirage" doch in Ägypten gesichtet worden waren, war das für Paris wohl weniger überraschend als peinlich.

Das hinderte die französische Regierung allerdings nicht, im September mit Abgesandten des libyschen Staatschefs Gadafi über die Lieferung von „Crotale"-Raketen zu verhandeln — einem hochmodernen Luftabwehrsystem, an dessen Kauf sogar die USA interessiert sind. Handelseinig wurde Frankreich inzwischen mit Saudi-Arabien. Gegen Erdöl will es nun auch König Faisals Armee aufrüsten helfen und damit zum Ärger von Briten und Amerikanern in einen Markt eindringen, den sie allein beherrschten.

Im Waffengeschäft wird der Kampf um potente Kunden mit harten Bandagen geführt. Vor allem die nahöstlichen Ölstaaten werden von allen Rüstungslieferanten umworben. Die ständigen Spannungen in diesem Raum sorgen für rege Nachfrage, die Einnahmen aus dem Ölgeschäft für prompte Bezahlung.

Innerhalb eines Jahrzehnts haben sich die Umsätze im internationalen Waffenhandel — der heute zu 95 Prozent auf Regierungsebene abgewickelt wird — auf sieben Milliarden Dollar jährlich verdoppelt. Ein Ende des Booms ist nicht abzusehen. Gestützt auf die Aussagen einschlägiger Experten im Pentagon wagte das Nachrichtenmagazin U.S. News & World Report die Prognose, dass die jährlichen Waffenexporte innerhalb der nächsten sieben Jahre sich nochmals verdoppeln würden.

Nach Statistiken der amerikanischen Waffenkontroll- und Abrüstungsbehörde gaben 120 Nationen im Jahre 1971 rund 216 Milliarden Dollar für Verteidigungszwecke aus. Gegenüber 1960 bedeutet dies eine Zunahme um mehr als 80 Prozent. Dabei war den Entwicklungsländern — gemessen am Volkseinkommen — die schimmernde Wehr am teuersten. Die elf Staaten, die mehr als zehn Prozent ihres Sozialprodukts für militärische Zwecke ausgaben, stehen ausnahmslos auf der Liste der unterentwickelten Länder. Während 1970 für jeden Bewohner der Dritten Welt 3,30 Dollar an Wirtschaftshilfe aufgebracht wurden, gaben ihre Regierungen gleichzeitig die dreifache Summe für die Rüstung aus.

Und von den gesamten Waffenlieferungen gehen fast 60% an Entwicklungsländer. Der Mittlere Osten, Indien und Lateinamerika sind die wichtigsten Absatzgebiete. Um diese Märkte liefern sich vor allem die USA, die Sowjetunion, Frankreich und Grossbritannien hinter den Kulissen erbitterte Kämpfe. Die grossen Vier im Waffengeschäft zeichnen für mehr als 90 Prozent aller Rüstungsexporte verantwortlich. Die USA allein konnten im Haushaltsjahr 1972/73 für 3,7 Milliarden Dollar Waffen verkaufen; im laufenden Jahr wird mit einem Umsatz von 4,5 Milliarden gerechnet — eine willkommene Entlastung der notleidenden Handels- und Zahlungsbilanz.

Ausgerechnet vor der eigenen Haustür hat die US-Rüstungsindustrie in den vergangenen Jahren aber beträchtlich an Boden verloren. Bis 1967 hatte sie die militärischen Märkte in Südamerika eindeutig beherrscht. Doch dann verhängte der Kongress scharfe Ausfuhrbeschränkungen. Der Kampf gegen den Hunger sei wichtiger als die Prestigesucht von Operettengenerälen, befand das US-Parlament. Die Regierung durfte deshalb pro Jahr nur noch Waffenlieferungen im Wert von 100 Millionen Dollar genehmigen. Hochentwickelte Waffensysteme sollten, da dort überflüssig, überhaupt nicht mehr geliefert werden.

Doch seit einigen Monaten bewilligt Richard Nixon in aller Stille wieder grössere Waffenexporte nach Südamerika — und der Kongress schweigt dazu. Amerikas Selbstbeschränkung war ein Schlag ins Wasser. Südamerikas Generäle widersetzten sich nordamerikanischen Erziehungsversuchen. Statt Fabriken und Krankenhäuser zu bauen, sahen sie sich kurzerhand nach neuen Lieferanten um, die auch allzu bereitwillig in die Bresche sprangen — allen voran Frankreich. Obwohl viel teurer als vergleichbare amerikanische Maschinen, verkaufte Paris allein 500 „Mirage" an lateinamerikanische Staaten. Insgesamt bezogen diese seit dem Exportstopp Washingtons für über 1,5 Milliarden Dollar Waffen aus Europa. Die USA, die früher 70 Prozent aller Rüstungsgüter geliefert hatten, fielen im vergangenen Jahr auf sechs Prozent zurück.

„Wenn wir nicht liefern, liefern andere", heisst es deshalb heute in Washington. Und das gilt nicht nur für Lateinamerika, sondern auch für Nahost. Und so argumentieren auch die Regierungen in London, Paris und Moskau.

(„Zeit")

Dorothy Sayers

Lord Peters schwerster Fall

KRIMINALROMAN

9. Fortsetzung

Der Bauer sprang mit einem Fluch auf, rannte zur Tür und schrie: „Jabez!" Lord Peter blickte ihm einen Augenblick nach, dann sah er sich im Raum um. „Das ist verdächtig hier", murmelte er. „Der brutale Kerl weiss etwas."

Er blickte über die Bank in die Dunkelheit und sah sich einer Frau gegenüber — ihr Gesicht hob sich wie ein weisser Fleck aus der Dunkelheit ab.

„Sie?" stiess sie keuchend hervor. „Sie? Sie sind ja wahnsinnig, dass Sie herkommen. Rasch, rasch! Er lässt die Hunde los!"

Sie packte ihn mit beiden Händen an der Brust und drängte ihn zurück. Dann, als der Feuerschein auf sein Gesicht fiel, stiess sie einen dumpfen Schrei aus und stand wie versteinert da — ein Medusenhaupt.

Medusa war schön, so sagt die Sage, und diese Frau war es auch: eine breite weisse Stirn unter dichtem dunklem Haar, schwarze Augen, die unter geraden Brauen glühten, ein leidenschaftlicher grosser Mund — so wunderbar geschwungen, dass sich selbst in diesem gespannten Augenblick in Lord Peters Blut die feudalen Vorrechte von sechzehn Generationen regten. Seine Hand packte instinktiv die ihre, doch sie machte sich sofort los und wich zurück.

„Madam", sagte Wimsey, seine Fassung wiedergewinnend, „ich weiss nicht recht..."

Tausend Fragen rasten ihm durch den Kopf, doch da ertönte von hinter dem Haus ein langer Schrei, dann noch einer und noch einer.

„Rennen Sie! Rennen Sie!" stiess sie hervor. „Die Hunde! Mein Gott! Mein Gott, was wird aus mir werden? Gehen Sie, wenn Sie nicht wollen, dass ich umgebracht werde. Gehen Sie! Haben Sie Mitleid!"

„Hören Sie", erwiderte Peter, „soll ich nicht hierbleiben und Sie schützen ..."

„Wenn Sie hierbleiben, bringen Sie mich um", entgegnete die Frau. „Gehen Sie!"

Peter schlug jegliche Oxford- und Offizierstradition in den Wind, ergriff seinen Stock und eilte hinaus. Die Hunde waren ihm auf den Fersen; die vorderste Bestie schlug er mit seinem Stock so heftig auf die Schnauze, dass sie laut aufjaulend zurückblieb. Der Knecht lehnte noch immer am Hoftor. Grimethorpe brüllte ihm heiser zu, den Flüchtling zu packen. Ein kurzes Handgemenge, und plötzlich wurde Peter über das Tor geschleudert. Während er sich aufraffte und davonlief, hörte er die entsetzten Schreie der Frau. Peter blickte sich um: der Knecht und die Frau und ein zweiter Mann, der hinzugekommen war, scheuchten die Hunde zurück und schienen Grimethorpe zu überreden, sie nicht aus dem Hof zu lassen. Anscheinend hatten sie Erfolg, denn der Bauer drehte sich mürrisch um, und der zweite Mann rief die Hunde mit viel Gebrüll und Peitschengeknall zurück. Die Frau sagte etwas, woraufhin ihr Gatte wütend auf sie lossprang und sie zu Boden schlug.

Peter war im Begriff zurückzugehen, doch dann fürchtete er, dass er dadurch alles nur noch schlimmer machen würde; so wartete er, bis Mr. und Mrs. Grimethorpe im Haus verschwunden waren. Dann zog er sein Taschentuch hervor und winkte in der Dämmerung vorsichtig dem Knecht zu, der durch die Tür schlüpfte und langsam zu ihm kam.

„Ich danke Ihnen vielmals", sagte Wimsey und drückte ihm ein Geldstück in die Hand. „Ich fürchte, dass ich unbeabsichtigt Unheil angerichtet habe."

Der Mann betrachtete erst die Münze, dann ihn und sagte schliesslich: „Das ist seine Art zu denen, die kommen und die Frau anschauen. Das beste ist wegzubleiben, wenn Ihr nicht wollt, dass Ihr sie auf dem Gewissen habt."

„Hören Sie", sagte Peter, „haben Sie nicht zufällig letzten Mittwoch einen jungen Mann mit einem Motorrad in der Gegend rumstreifen sehen?"

„Nein ... Mittwoch? Da war der Mester in Stapley, ich glaub', um 'ne Maschine zu kaufen ... nein, ich hab' niemand gesehen."

„Gut. Wenn Sie hören, dass ihn jemand gesehen hat, lassen Sie es mich wissen. Hier ist mein Name, ich wohne im Jagdhaus Riddlesdale. Vielen Dank ... Guten Abend."

Der Mann nahm die Visitenkarte und schlurfte ohne ein Abschiedswort zum Hof zurück.

Lord Peter ging langsam heimwärts, den Mantelkragen hochgeschlagen, den Hut tief in die Stirn gezogen. Diese Episode hatte seine logische Denkfähigkeit durcheinandergebracht, mühsam ordnete er seine Gedanken.

Punkt eins, sagte er sich. Mr. Grimethorpe. Ein Mann, der vor nichts zurückschreckt, stämmig, grob, unfreundlich, ungastlich. Vorherrschender Charakterzug: Eifersucht auf seine höchst erstaunliche Frau. War letzten Mittwoch und Donnerstag in Stapley, um Maschinen zu kaufen. (Der hilfreiche Mann an der Hoftür bestätigte das übrigens, so dass man es als ein gültiges Alibi ansehen kann.) Er hätte also unseren geheimnisvollen Freund mit dem Beiwagen nicht sehen können, wenn der dagewesen wäre. Aber er nimmt an, dass er da war, und glaubt zu wissen, warum er kam. Das wirft eine interessante Frage auf. Warum hatte das Motorrad einen Beiwagen? Sehr lästig bei der Fahrt. Aber wenn unser Freund kam, um Mrs. Grimethorpe zu holen, so ist ihm das offensichtlich nicht gelungen. Sehr schön.

Punkt zwei: Mrs Grimethorpe. Einzigartig. Bei Gott! Wenn Nummer 45 zu dem Zweck, dessen man ihn verdächtigt, kam, so kam ich es ihm nachfühlen. Also Mrs. Grimethorpe lebt in ständiger Angst vor ihrem Mann, der nichts im Kopf hat, als sie bei jedem Verdacht niederzuschlagen. Ich hoffe, dass da kein Mord geschieht. Einer genügt für eine Weile ... Wie weit war ich jetzt?

Ah ja ... Mrs. Grimethorpe weiss etwas ... und sie kennt einen bestimmten Menschen. Sie verwechselte mich mit jemandem, der gute Gründe hat, nicht nach Grider's Hole zu kommen. Wo war sie nur, während ich mit Grimethorpe sprach? Vielleicht hatte das Kind sie gewarnt... Nein, das nicht, ich habe ja dem Kind gesagt, wer ich bin ... Aber ... dämmert mir etwas? Sie schaute zum Fenster raus und sah einen Kerl in einem alten Regenmantel. Nummer 45 trägt auch einen Wettermantel, nehmen wir also an, sie hätte mich einen Moment mit Nummer 45 verwechselt. Was tut sie? Vernünftigerweise drückt sie sich — sie kann nicht verstehen, dass ich ein solcher Idiot bin und hier auftauche. Dann, als Grimethorpe rausläuft und die Hunde herbeiruft, riskiert sie ihr Leben, um mich zu warnen ... sollen wir sagen, ihren Liebhaber? ... beschwört mich, mich aus dem Staub zu machen. Dann entdeckt sie, dass es nicht ihr Liebhaber ist, sondern bloss ein blöder Idiot. Eine neue kompromittierende Situation. Sie beschwört den Idioten, abzuhauen und so sich und sie zu retten. Der Idiot haut ab — keineswegs graziös und würdevoll. Die Fortsetzung dieses spannenden Dramas folgt demnächst in diesem Theater! Aber wann?

Er marschierte weiter.

Trotz alledem, sagte er sich, klärt sich dadurch ... auf, was Nummer 45 im Jagdhaus Riddlesdale zu ... chen hatte.

Am Ende seines Marsches war er noch nicht klüger worden. Aber was auch passiert, sagte er sich, ich ... Mrs. Grimethorpe wiedersehen, wenn es, ohne ih... ben zu gefährden, möglich ist.

5

MR. PARKER sass trübsinnig in einer kleinen ... nung in der Ruhe St. Honoré. Es war ein Jungg... lenzimmer, in der Art eines diskreten Klubs. Zwei g... rote Klubsessel standen vor dem erloschenen K... auf dessen Sims zwischen zwei glänzend polierten ... schen Granaten eine Bronzeuhr stand, ein irdener ... bakkrug und eine türkische Messingschale mit einer ... erkalteten Pfeife. Der Boden war mit einem dicken ... serteppich bedeckt. Gegenüber dem Kamin stand ein ... her Mahagonibücherschrank, der englische und fr... sische Klassiker enthielt, viele historische und polit... Werke, verschiedene französische Romane, einige W... über militärische und sportliche Themen und eine ... rühmte französische Ausgabe des ‚Decamerone' mit ... zugehöriger Bildmappe. Vor dem Fenster stand ein ... ser Schreibtisch. Parker schüttelte den Kopf, nahm ... nen Bogen Papier und und begann einen Berich... schreiben.

Er hatte um sieben Uhr morgens gefrühstückt, dann hiergegangen und hatte eine gründliche Durc... chung der Wohnung vorgenommen. Dann hatte er ... Portier, den Direktor der Crédit Lyonntais und den ... lizeikommissar des Viertels befragt; das Resultat ... äusserst mager.

Aus den Papieren des Hauptmanns Cathcart ging ... gendes hervor:

Vor dem Krieg war Denis Cathcart zweifellos ... reich gewesen. Er hatte beträchtliche Summen in E... land und Deutschland angelegt und besass eine gr... Beteiligung an einem blühenden Weingut in der Ch... pagne. Nachdem er mit einundzwanzig Jahren ... Erbe antreten konnte, hatte er sein Studium in Camb... ge beendet und war viel herumgereist; er hatte in ... verschiedensten Ländern mit bedeutenden Persönlich... ten Bekanntschaft angeknüpft, anscheinend in der ... sicht, die diplomatische Laufbahn einzuschlagen. ... Periode von 1913 bis 1918 war gemäss seinen Sche... büchern und Kontoauszügen höchst interessant und a... deprimierend. Bie Kriegsausbruch hatte er sofort ... Leutnantspatent im 15. Regiment erworben. An H... der Scheckbücher rekonstruierte Parker das ganze w...

هكذا من الأصل

..as die Sterndeuter sagen

WOCHENHOROSKOP
für die Zeit vom 28.11. bis 4.12.1973

Widder (21. März — 20. April): Ihre Gefühle schwanken zwischen Glück und Niedergeschlagenheit, weil Sie Ihren Erlebnissen zu wenig inneren Abstand haben. ... erfreuliche Ueberraschung spornt Ihren Arbeits... an, und Sie werden mit allen Schwierigkeiten ... fertig. Aus versteckten Andeutungen können Sie ...volle Aufschlüsse über die Beweggründe der ande... erhalten.

Stier (1. April — 20. Mai): Günstige und unerfreu... Ereignisse wechseln rasch. Wenn Sie sich mit ...mut wappnen, kommen Sie recht gut heraus. Ihr ...swerben hat wenig Aussicht, und Sie sollten es ...ehen, bevor es peinliche Szenen gibt. Führen Sie ...schon lange geplante Veränderung in Ihrem Heim ...h, und lassen Sie sich durch Widerspruch nicht ...n abbringen.

Zwillinge (21. Mai — 21. Juni): Während Sie für ... paar Tage von Ihrem Partner getrennt sind, spie... Ihnen Ihre Phantasie vor, dass er Ihnen nicht treu ... Mit seiner Rückkehr schwinden diese Besorgnisse ...rt. Im Beruf können Sie nur mit zäher Kleinarbeit ...s erreichen und sollten nicht auf einen grossen ...ag hoffen. Vermeiden Sie alle privaten Indiskretio...

Krebs (22. Juni — 22. Juli): Uebersteigerte Betrieb...keit hat wenig Sinn. Zersplittern Sie Ihre Kräfte ...t mit unsicheren Projekten. Ein kleiner Flirt macht ...n viel Freude. Solange Sie die Augen offen halten, ... er nicht gefährlich. Für ein selbstverschuldetes ...geschick sollten Sie nicht andere verantwortlich ...hen, die Ihnen das übel nehmen würden.

Löwe (23. Juli — 23. August): Ihre Gefühle sind aufgewühlt, so dass Sie geringfügigen Enttäuschun... zu grosse Bedeutung beimessen. Dabei wird Ihr ...sglück nicht ernstlich gestört. Gesteigerte berufli... Leistungen bringen zusätzlichen Gewinn. Achten ... aber darauf, dass Ihre Ausgaben nicht gleichmässig ...eigen. Halten Sie Mass im Genuss wegen Ihrer ...mdheit.

Jungfrau (24. August — 23. September): Aus einer ...it, auf die Sie viel Mühe verwendet haben, erwächst ... ein geringer Gewinn, dafür aber wertvolle Erfah... Ihre Liebe ist stark genug, um materielle Hin...sse zu überwinden. Vorübergehende Schwierigkei... werden Ihren Herzensbund noch weiter festigen. ...hmeren Sie das Recht anderer Menschen auf un...rtes Eigenleben.

Waage (21. September — 23. Oktober): Sie stellen sich selbst hohe Ansprüche, übersehen dabei aber, ... andere weniger vollkommen sind und verlangen ...el von ihnen. Das geschäftige Durcheinander Ihrer ...gebung droht Sie von Ihrer Arbeit abzulenken. Sie ...llten ein günstiges Angebot und werden an der ...chaffung viel Freude haben. Spotten Sie nicht über ...ndes Missgeschick.

Skorpion (24. Oktober — 22. November): Eine aus...gewöhnliche Leistung lenkt die Aufmerksamkeit Ihrer ...gesetzten auf Sie, und Sie erhalten bald grössere ...antwortung übertragen. Ihrer Liebe kann etwas Ab...hslung nur gut tun. Gemeinsame Ausflüge oder ...aterbesuche werden Ihnen neue Anregungen ver...affen. Geben Sie in einem Streit nach, auch wenn ...sich im Recht fühlen.

Schütze (23. November — 21. Dezember): Ganz ...beabsichtigt machen Sie eine Eroberung und erregen ...durch das Misstrauen Ihres Partners. Es gelingt Ih... aber, ihn von der Harmlosigkeit der Affäre zu über...gen. Der Zufall spielt Ihnen einen Vorteil in die ...nd, den Sie ohne Rücksicht auf andere entschlossen ...zen sollten. Sehen Sie nicht untätig zu, wenn andere ...h abrackern.

Steinbock (22. Dezember — 19. Januar): Im Auf...lien von Plänen haben Sie jetzt eine glücklichere ...nd als in der Durchführung, und Sie sollten sich ... vorbereitende Massnahmen beschränken. In Ihren ...rzensbeziehungen tritt eine kritische Phase ein, mit ...was Geschick können Sie aber Ihren Partner bei der ...nge halten. Leihen oder verleihen Sie kein Geld, ...r allem nicht unter Verwandten.

Wassermann (20. Januar — 18. Februar): Eine Mei...ngsverschiedenheit lässt sich in gütlicher Ausspra... klären. Kommen Sie Ihrem Partner halbwegs entge... und beharren Sie nicht eigensinnig auf Ihrem ...ndpunkt. Im Beruf schiebt man Ihnen eine undank...re Aufgabe zu. Damit erhalten Sie eine Chance, ...r ganzes Können zu entfalten und wertvolle neue ...ziehungen anzuknüpfen.

Fische (19. Februar — 20. März): Eine veränderte ...uation erfordert eine andere Arbeitsweise. Wenn Sie ...h einer Aufgabe nicht gewachsen fühlen, so suchen ... zunächst Zeit zu gewinnen. Für eine lange Verlo...ngszeit sind Sie nicht geschaffen. Bestehen Sie auf ...dige Heirat oder lösen Sie den Bund auf. Lassen ... sich durch Angriffe nicht zu unüberlegten Bemer...ngen hinreissen. (cpr)

Von der Kunst zum Ernst des Leben

Von ALICE SCHWARZ

Allmählich beginnt sich eine gewisse Normalisierung in den Fernsehprogrammen abzuzeichnen. Das äussert sich u.a. darin, dass Diskussionen und Gespräche wieder in den Vordergrund treten. Bei uns ist alles anders als anderswo: so *schweigen bei uns die Musen* keineswegs gleichzeitig mit den Kanonen. Vielmehr ziehen sie sich eher in Abwesenheit von Kanonendonner, d. h. im Frieden aufs Altenteil zurück.

Da wir noch nicht gänzlich im Frieden leben, haben wir doch noch einige Trostpillen von der *Fernsehleitung zu erwarten*. Die Direktübertragungen von Künstlertreffen finden auch weiter statt, wenn auch nicht mehr mit der gleichen Häufigkeit wie auf dem Höhepunkt der Krise.

In einer ganz ausgezeichne*ten Zusammenstellung*, die Ernstes mit Heiterem vereinte, sahen und hörten wir u.a. den Mundharmonika-Virtuosen Larry Adler, die Sängerin Alexandra, ein Jemeniten-Sängerpaar u.s.m. Hübsch fand ich den Einfall *Larry Adlers*, die Sängerin Alexandra und den Mo*derator Ram Ewron auf je einer* „Einton-Mundharmonika" den Frühlingsstimmenwalzer, wenn ich nicht irre, zu Larrys Klavierbegleitung „intonieren" zu lassen...

Auf dem Gebiet der Importwaren bot man uns die reizende britische Verfilmung von Oscar Wilde's „The Importance of being Ernest." Dieser unterkühlte Salonhumor kommt *ja doch am besten in echt britischer Verpackung zur Voll-Geltung*. Uebrigens freuten wir uns auch über das Wiedersehen mit Kenneth Moore, aus der „Forsyte Saga" unvergessen, *in dem sogenannten Komödienspiel „Geneviève"*. Dieser Streifen über eine „Ralley" mit vorsintflutlichen Autos (von London nach Brighton) lief vor Jahren schon in unseren Kinos. Trotzdem sahen wir uns das Stück ganz gerne nochmals an. In seiner verspielten, diskret lustigen, höchstens zum Lächeln anre*genden Darstellung einer „heilen Welt"* konnte es uns über unsere (höchst ungemütliche) Welt für eine Weile hinwegtrösten.

Auf dem Krimi-Sektor sahen wir eine zweite Folge der ausgezeichneten Serie „Colombo". Diesmal ging es um einen wohlhabenden Modearzt, der seine Frau in raffiniertester Art um die Ecke bringt. *Seine Freundin hilft ihm bei* der Herstellung eines Alibi. Ein gewisses Gefühl der Seelenspaltung erlebt der Zu*schauer angesichts der Tatsache*, dass der Darsteller des eleganten, jedoch leider schurkischen Arztes in einer anderen Serie den positiven Helden spielt!

Das ist der Fluch der bösen Serien-Tat... Auf der Bühne stört es einen weniger, den gleichen Schauspieler einmal in jener, und zwei Monate später in einer anderen Rolle zu sehen. Trotzdem würde es einem auch dort ein bisschen konsternieren, wenn der jugendliche Liebhaber plötzlich als Heldenvater auftritt. Auf dem Bildschirm, mit seinen Serial-Epen, muss man sich jetzt von „gut" auf „böse" und wieder auf „gut" angesichts desselben Gesichtes, innerhalb derselben Woche, umstellen.

Doch wir wollen nicht kleinlich sein. Sowohl „The name of the game" als auch „Colombo" sind spannend und unterhaltsam. Man vergisst angesichts des unnachahmlich zerstreut- -nachlässig -aufmerksam - raffiniert - scheindummen Polizeiinspektors Colombo den leidigen Kilometer 101, den unleidigen Ghadafi, (der uns empfiehlt, nach neuen Asylländern zu suchen,) das Erdöl, und beinahe sogar die eigenen Aengste um Familienmitglieder...

Dass dies nur beinahe der Fall ist, dafür sorgte u. a. das TV in der Vorwoche, z. B. durch die erschütternde Dokumentation über die Kriegsversehrten.

Im Wochenmagazin am Wochenende lieferte uns das *Fernsehen zwei besonders interessante* Reportagen ins Haus. Wir erfuhren alles über die Energie-Krise in den USA und die phantastischen Möglichkeiten ihrer Ueberwindung — der Krise, nicht chaswecnalla der USA. Trotz manchen Mätzchen Professor Kissingers ist der mächtige Kontinent Nordamerika ja immer noch unser einziger Verbündeter. Wir können daher an seiner Autarkie und wirtschaftlichstrategischen Erstarkung nur dringend interessiert sein.

In der Tat ist das Land der unbegrenzten Möglichkeiten von einem uns immer noch kaum vorstellbaren Reichtum. Die Amerikaner stellen 6% der Weltbevölkerung, und verbrauchen 30% der Energie. So erfuhr der israelische TV-Zuschauer, dass es jenseits des grossen Teichs in manchen Gegenden überhaupt keine Busse mehr mehr gibt, weil dort jedermann sein eigenes Privat*auto hat. Vor diesem bitteren* Schicksal, dem „embarras de richesse" blieben wir wenigstens bisher bewahrt. Dafür haben wir allerdings auch keine 30-stöckigen Wolkenkratzer mit tausend Wohnungen, die ohne Aufzug und sonstige Elektrohilfe einfach unbewohnbar werden.

Die zweite interessante Reportage betraf die Ueberquerung des Suezkanals durch die Aegypter am 6. und 7. Oktober. Es wurde erwähnt, was eine hiesige Abendzeitung aus dem „Al Ahram" und dem Mund des ägyptischen Kriegsministers zitiert hatte: dass nämlich Zahal mit Napalm den Suezkanal in eine feurige Barriere verwandeln wollte. Das aber sei von den Aegyptern

am bildschirm

verhindert worden. Angesichts der ungeheuren arabischen Uebermacht und des militärischen Ausbildungsdrills durch die Sowjets, von der Materialausrüstung ganz zu schweigen, ist der israelische Sieg umso erstaunlicher. Er wurde uns in dieser Reportage nochmals vor Augen geführt.

Eine der interessantesten Diskussionen oder Aussprachen im TV erlebten wir an diesem Sonntag, anschliessend an „Onkel Bill" und als Sandwich-Belag zwischen diesem und „Colombo". Diese Aussprache hatte höchsten geistigen Nährwert, sehr im Unterschied zu Diskussionen über die Unsterblichkeit der Maikäfer und andere fernliegende Themen in früheren Zeiten. Mehrere Intellektuelle berichteten über ihre Erlebnisse an der Front im und nach dem Kriege. Ram Ewron bewährte sich diesmal als Diskussionsmoderator. Der Dichter Jishar Smilansky, jetzt eine Art ideologischer Schulungsoffizier, hat an den Fronten „ein gänzlich unbekanntes Volk" entdeckt. Man hungert und durstet nach Information; man akzeptiert die Realität mit einem Gemisch von Humor, Trauer und Zorn. Man sucht nach einer Orientierung, nach den Hintergründen des Zionismus ohne Anführungszeichen. Man stellt nicht nur politische, sondern auch philosophische Fragen. Die Geisteshaltung ist aufgeschlossen und „antidemagogisch". Die Soldaten fragen nach unseren *Beziehungen zu den Arabern* und den Hintergründen der Judenverfolgungen. Der „Krieg der Juden untereinander" in der politischen Sphäre verursacht keine Demoralisierung, „nur Verbitterung." Man hungert nach einem neuen Mythos, vielleicht des Rückgreifens auf den Tenach.

Der Bildhauer Jigal Tumarkin, unüberwandener „Front*fotograf*", fand, dass dies ein Krieg des Volkes, nicht der Generäle war. Er hörte Beschwerden, dass man uns „eingeschlafert" hatte. Abraham Jaffe, selbst General i. R., stellte den Einsturz vieler bisheriger Glaubensgrundsätze fest. Alle bescheinigten den *Soldaten tiefen Ernst, Anti-Dogmatismus*, Skepsis gegenüber „Charisma" und den Wunsch, der militärische Sieg möge auch politisch den richtigen Ausdruck finden. Weitere Teilnehmer, der Dichter-Journalist Jonathan Gefen und der Regisseur Jossi Israeli, *trugen nicht viel zu der De*batte bei. Ich merkte nur, dass Frontsoldaten angeblich ein Blackout in Tel-Aviv wünschen, nicht strahlende Lichter... Unvergesslich die Schilderung der verwilderten Hundescharen von Suez, oder der herrenlosen Eselkarawane am km 101 ... (?)

Nachkriegszeit am Nil

Das ägyptische Parlament hat auf der ersten Sitzung *nach Kriegsende nicht nur* eine Vertrauenserklärung an Präsident Sadat und eine Dankesadresse an die Sowjetunion, sondern vor allem eine Reihe dringender Sozialmassnahmen für Ägyptens Kriegsopfer beschlossen. Gibt es doch kaum eine Familie in dem weiten und dichtbevölkerten Land, die nicht in der einen oder anderen Weise von den mehr als dreiwöchigen *Kämpfen in Mitleidenschaft* gezogen wäre. Die neuen Gesetze sehen unter anderem die Auszahlung der vollen Bezüge der Kriegstoten an die Hinterbliebenen als Witwen- oder Waisenrenten vor. Gehälter und Löhne von Verwundeten werden für die Dauer der Arbeitsunfähigkeit an die Frauen oder Eltern der Betroffenen ausbezahlt. Die künftige Beschäftigung von Kriegsinvaliden durch ihre Arbeitgeber auf angemessenen Posten ist ebenfalls gesetzlich verankert worden.

Die Mittel für diese aufwendigen, aber angemessenen Sozialleistungen hofft der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses durch radikale Besteuerung von Zigaretten, Parfums, alkoholischen Getränken und allgemein des gesamten Nachtlebens aufzubringen. Dieses hat in den ersten Nachkriegswochen trotz früher Sperrstunde und Verdunke*lung schon wieder einen un*geahnten Aufschwung genommen. Aber auch der kleine Mann hat sich mit dem verdoppelten Bierpreis und dem *Einkauf mit Lebensmittelmar*ken abgefunden. Die Rationierung scheint überhaupt eine langfristige Einrichtung zu bleiben.

Zur ständigen Erinnerung an den Krieg wird ein marmornes Ehrenmal auf dem Kairoer Atabaplatz dienen. Die Bildhauer- und Steinmetzinnung hat sich zur kosten*losen Durchführung* des Projektes bereit erklärt, das alle anderen Monumente in den Schatten stellen soll. All den temporären und kleinen Widrigkeiten zum Trotz werden die Wiederaufbaupläne für den Suez und sogar für den Sinai optimistisch vorangetrieben.

Peres schlägt städtische Verteidigungszentren vor

Drei Städte sollen auf israelischem Gebiet in der Nähe der Grenze errichtet werden, je eine im Norden, im Zentrum und im Süden des Landes, in denen Reservesoldaten wohnen, die bei Ausbruch eines Krieges so*fort mobilisiert werden können*.

Diesen Gedanken soll Kommunikationsminister Schimon Peres dem Korrespondenten des Londoner „Daily Mail", Ray Rogers, in einem El Al-Flugzeug auf dem Wege von London nach Lod entwickelt haben. Er sei auf diese Idee gekommen, *nachdem sich die Errichtung* kleinerer Grenzsiedlungen gegenüber den massierten Tankangriffen im Jom-Kippur-Krieg als verteidigungsmässig nicht völlig zweckentsprechend erwiesen habe. Dieser Plan sei zwar einstweilen noch ein privater Vorschlag von Minister Peres, doch hätten sich andere Regierungsmitglieder bereits damit befasst.

Ein Sonderausschuss unter Vorsitz von Usi Narkis, Direktor der Alijah- und Einordnungsabteilung der Sochnut, hat ein Programm zur Betreuung von 4000-7000 Freiwilligen ausgearbeitet, mit deren Eintreffen man im Laufe des Jahres 1974 rechnet. In den Büros der Sochnut im Ausland sind 40.000 Freiwillige registriert, jedoch muss eine entsprechende *Auswahl getroffen werden*, um einen produktiven Einsatz dieser Freiwilligen zu gewährleisten.

*

NEUER SPIONAGEPROZESS IM GOLAN

Sechs Drusen wurden für schuldig befunden, die israelische Sicherheit gefährdende Nachrichten an Syrien übermittelt zu haben. Sie wurden zu Gefängnisstrafen von acht bis zehn Monaten und weiteren zwei Jahren unter Bewährungsfrist verurteilt.

Dieser Prozess, die in Maj*dal Schams stattfand*, war der erste Spionageprozess nach Abbruch des Krieges. In dieser Woche werden drei weitere Drusen unter der Anklage, *Nachrichten an Syrien überliefert* zu haben, vor Gericht stehen.

FREIE TRIBÜNE

WO BLEIBT DAS RECHTE WORT ZUR RECHTEN ZEIT

Lahme Enten unterscheiden sich in ihrer Nützlichkeit für den den menschlichen Verbrauch in keiner Weise von anderen Enten. Anders steht es mit lahmen Erklärungen: sie sagen nichts, enthalten aber Worte, die dann von jedermann so ausgelegt werden können, wie es ihm passt. In diese Kategorie gehören auch die bei unserer Regierung so *beliebten Worte „Ja — aber"*

Nehmen wir als Beispiel den Beschluss Nr. 242 des Sicherheitsrats. Er diente angeblich dem Zweck, Frieden im Nahen Osten zu stiften. Jedoch enthält er zwei grundlegende Fehler. Der englische Text fordert Rückzug Israels „aus be*setzten Gebieten", der franzö*sische „Rückzug aus den besetzten Gebieten". Ausserdem stellt er diese Forderung voran und spricht erst hinterher, ohne ersichtlichen Zusammenhang mit dem Vordersatz, von dem Recht aller Staaten der Region, innerhalb sicherer und anerkannter Grenzen zu leben. Wo diese Grenzen zu liegen haben und von wem sie anerkannt werden *sollen, wird nicht* gesagt. Jedem klar denkenden Menschen geht sofort auf, dass die Feststellung und Anerkennung sicherer Grenzen dem Rückzug voranzugehen hat und nicht umgekehrt. Zu diesem Gewäsch von einem Beschluss hat unsere Regierung „Ja" gesagt. Freilich hat sie in der Folgezeit auch „Aber" gesagt und sowohl auf die textliche Unstimmigkeit als auch auf die *Unlogik der zeitlichen Anord*nung „Rückzug — Grenzfeststellung" hingewiesen. Wer „Ja" sagt und dann, mit mehrmonatiger Verspätung, mit einem „Aber" kommt, erwirbt sich den Ruf eines Mannes, der nicht zu seinem Worte steht, sondern sich aus einer einmal gegebenen Zusage herauswinden will. Sechs Jahre lang durften uns die Araber als wortbrüchig hinstellen, weil wir in der *entscheidenden* Stunde „Ja — aber" gesagt haben und nicht „Nein — denn".

Sechs Jahre lang hat unsere Reputation in der Welt darunter gelitten. Aber das hat unserer Regierung nicht genügt. Der Beschluss Nr. 383 des Sicherheitsrats sollte der Feuereinstellung und der Anbahnung von Friedensverhandlungen dienen; es war allen Beteiligten klar, dass er unsere Gegner vor der totalen militärischen Katastrophe retten sollte. Dazu war es keineswegs notwendig, für die angestrebten Friedensverhandlungen bereits einen Weg vorzuzeichnen. Der Beschluss jedoch nimmt wieder auf den Beschluss Nr. 242 Bezug, dessen textliche und logische Unzulänglichkeiten oben aufgezeigt wurden. Wiederum hat unsere Regierung „Ja — aber" gesagt, anstatt „Nein — denn". Sie hat sogar bis jetzt noch nicht einmal „Aber" gesagt, sondern mit ihrem „Ja" der Bezugnahme auf den Beschluss Nr. 242 zugestimmt.

Im Beschluss Nr. 338 war für die Feuereinstellung eine bestimmte Stunde des 22. Oktober vorgesehen. Als erste kriegführende Partei hat Israel zugestimmt, Aegypten mit gewisser, Syrien mit starker Verzögerung. Selbst wenn es wegen des ägyptischen Zögerns noch möglich gewesen wäre, den vorgesehenen Zeitplan einzuhalten, so steht doch fest, dass die Aegypter zur bestimmten Zeit das Feuer nicht eingestellt haben. (Wann hatte auch je ein arabischer Potentat eine gegebene Zusage eingehalten?). Also wurde noch einige Stunden weitergekämpft, ohne das Ergebnis, das sich die Aegypter wahrscheinlich davon versprachen, aber mit dem Resultat, dass wir die Verbindung Kairo — Dritte Armee abschneiden konnten. Anstatt zehn Minuten nach der festgesetzten Stunde lautstark in die Welt hinauszuschreien, dass die Aegypter nicht aufgehört haben zu schiessen und wir das ja nicht „mit verlegte Händ" hinnehmen konnten, erging Tage später, nachdem Aegypten reklamiert hatte, Israel habe noch nach der festgesetzten Stunde militärische Vorteile erlangt, die lahme Erklärung, die Linien vom 22. Oktober sein nicht mehr feststellbar. Ihr folgte die noch lahmere Erklärung, zur festgesetzten Stunde seien die heftigsten Kämpfe im Gange gewesen. Wiederum hat die Welt nicht erfahren, dass wir zu unserem Wort stehen wollten, aber angesichts des ägyptischen Wortbruchs nicht konnten. Nach diesen beiden Erklärungen kann die Welt nichts anderes denken, als dass beide Teile sich dem Feuereinstellungs-Beschluss nicht gefügt haben.

Es ist unerfindlich, warum unsere Regierung nicht zur rechten Zeit das richtige Wort findet.

ERNESTO EISNER

...liche Dasein eines jungen britischen Offiziers: Uni...n, Pferde, Ausrüstung, Reisen, Champagner und ..., wenn er Urlaub hatte, Bridgeschulden. Miete ...ohnung in der Rue St. Honoré, Klubbeiträge und ...nicht noch alles. Diese Ausgaben waren mässig ...ielten sich im Rahmen seines Einkommens. Quit... Rechnungen, ordentlich registriert, füllten eine ...tischschublade, und ein sorgfältiger Vergleich der... mit den Scheckbelegen ergab keine Differenzen. ...darüber hinaus schienen Cathcarts Mittel stark in ...uch genommen worden zu sein. Seit 1913 tauchten ...mässig in jedem Quartal, zuweilen auch öfter, ...s über hohe Summen auf, ausgestellt auf ihn. ...die Bestimmung dieser Beträge wahrte der Schreib... strengste Diskretion: es gab keine Quittungen, Hinweise auf ihre Verwendung.

...grosse Kurssturz, der im Jahre 1914 die Grund... der Weltwirtschaft erschütterte, spiegelte sich im ... in den Kontoauszügen der Bank wider: die ...rweisungen aus den russischen und deutschen In...onen hörten mit einem Schlag auf, die aus den ...sischen schrumpften auf ein Viertel zusammen, ... Wogen des Krieges über die Weinberge hinweg... und die Arbeiter vertrieben. Im ersten Jahr gab ...h einige namhafte Dividenden von französischen ...en; dann folgte eine geheimnisvolle Gutschrift ...000 Francs und ein halbes Jahr später von 30 000 .... Danach kam der Erdrutsch rasch. Parker konn...h lebhaft die kurzen Briefe vorstellen, die von ...ont aus den Verkauf von Staatsanleihen anordne...a die Ersparnisse der letzten sechs Jahre in der ...lut steigender Preise und zusammenkrachender ...ungen davonwirbelten. Die Dividendenzahlungen ...n immer geringer, bis sie schliesslich ganz aufhör...dann kamen Aufzeichnungen über eine Reihe von ...en Belastungen für die Spesen von Wechselpro...ionen.

...h 1918 war die Situation höchst kritisch geworden. ...inige Buchungen zeigten den verzweifelten Ver... die Dinge durch Spekulationen in fremden Wäh... in Ordnung zu bringen. Da waren Käufe von ...oten in deutscher Mark, russischen Rubeln und ...ischen Lei verzeichnet. Mr. Parker seufzte mit...d bei diesem Anblick und dachte an trügerische ...heine fremder Währung, die im Werte von zwölf ... in seinem eigenen Schreibtisch ruhten.

...n kam die Zeit, da Cathcarts Kontoauszug verschie...bareingänge aufwies, einige grössere, einige kleine...räge, die in unregelmässigen Abständen eingegan...aren. Im Dezember 1919 war sogar eine Gut...t von 35 000 Francs verzeichnet. Parker glaubte zunächst, dass diese Beträge Dividendenzahlungen aus Wertpapieren darstellten, die Cathcart nicht bei der Bank deponiert hatte. Er durchsuchte das Zimmer eingehend in der Hoffnung, entweder die Wertpapiere selbst oder wenigstens einen Hinweis darauf zu finden, aber die Suche war vergebens, und er musste schliesslich annehmen, dass Cathcart entweder diese Papiere an einem geheimen Ort deponiert hatte oder dass diese Einnahmen aus anderen Quellen stammten.

Offensichtlich war es Cathcart gelungen, gleich nach dem Waffenstillstand aus der Armee entlassen zu werden (zweifellos dank seiner Beziehungen zu hohen Regierungspersönlichkeiten); er hatte sich dann längere *Zeit an der Riviera aufgehalten. Später hatte er bei* einem Besuch in London 700 Pfund erworben, die bei dem damaligen Umwechslungskurs einen respektablen Francbetrag darstellten. Von da an entsprachen die Ein*und Ausgänge einander in etwa und waren mehr oder* weniger ausgeglichen; die persönlichen Geldentnahmen wurden mit der Zeit höher und häufiger, während sich im Jahre 1921 das Einkommen aus dem Weingut zu bessern schien.

Parker legte all diese Informationen ausführlich schriftlich nieder und schaute sich, im Sessel zurückgelehnt, gedankenvoll im Zimmer um. Nicht zum erstenmal empfand er einen gewissen Widerwillen gegen seinen Beruf, der ihn aus der grossen Gemeinschaft der Männer ausschloss, die einander respektieren, ohne sich in private Angelegenheiten einzumischen. Er zündete seine Pfeife wieder an, die ausgegangen war, und setzte seinen Bericht fort.

Monsieur Turgeot, der Direktor der Crédit Lyonnais, *bestätigte die aufgrund der Kontoauszüge gewonnenen* Ergebnisse in allen Einzelheiten. Monsieur Cathcart habe in der letzten Zeit alle seine Zahlungen in Banknoten, gewöhnlich in kleinen Scheinen, gemacht, ein paarmal *habe er sein Konto überzogen, aber nie erheblich*, und habe das Konto stets innerhalb weniger Monate wieder ausgeglichen. Sein Einkommen habe sich natürlich verringert wie überall, aber sein Konto habe der Bank nie *Sorge gemacht. Im Moment stünden* 14 000 Francs zu seinen Gunsten. Monsieur Cathcart sei stets sehr angenehm gewesen, aber nicht mitteilsam — très correct.

Die Auskunft des Portiers:

Man sah nicht viel von Monsieur Cathcart, aber er war très gentil. Zuweilen erhielt er Besuche — Herren im Smoking. Zuweilen wurde auch gespielt. Monsieur Bourgois hatte nie Damen in seine Wohnung geführt, ausser einmal, im Februar, als Cathcart einige Damen très comme il faut empfing, die seine Verlobte, une jolie blonde, mitbrachten. Monsieur Cathcart benutzte die Wohnung als pied à terre, häufig schloss er sie ab und war für mehrere Wochen oder Monate abwesend. Er war un jeune homme très rangé; *er hatte sich nie einen Kam*merdiener gehalten. Madame Leblanc, die Kusine der verstorbenen Madame Bourgois, hielt seine Wohnung in Ordnung. Madame Leblanc sei sehr respektabel. Monsieur könne natürlich gerne Madame Leblancs Adresse haben.

Auskunft von Madame Leblanc:

Monsieur Cathcart war ein charmanter junger Herr, es war eine wahre Freude, für ihn zu arbeiten; er war sehr grosszügig und interessierte sich sehr für ihre Familie. Madame Leblanc war todtraurig über die Nach*richt seines Todes, dazu noch kurz vor seiner Hochzeit* mit der Tochter der englischen Mylady. Madame Leblanc hatte Mademoiselle vergangenes Jahr gesehen, als sie Monsieur Cathcart in Paris besuchte: sie hatte die junge Dame für sehr glücklich gehalten. Er benutzte seine Wohnung nicht ständig, pflegte aber Madame Leblanc immer zu benachrichtigen, wenn er zu Hause war, und sie ging dann stets zu ihm und machte die Wohnung sauber. Er war sehr ordentlich, in der Beziehung unterschied er sich von andern englischen Herren. Madame Leblanc hatte viele von ihnen gekannt, bei denen es drunter und drüber ging. Monsieur Cathcart war stets sehr gut angezogen; er war sehr heikel mit seinem Bad, und er machte Toilette wie eine Frau, der arme Herr. Und jetzt war er also tot. Le pauvre garcon! Wirklich, es hatte Madame Leblanc den Appetit verschlagen.

Auskunft des Polizeikommissars des Viertels:

Gar nichts. Monsieur Cathcart habe nie die Aufmerk*samkeit der Polizei erregt. Hinsichtlich der Geldbeträge*, die Monsieur Parker erwähnte, würde man sich alle Mühe geben, ihnen auf die Spur zu kommen.

Wo war das Geld geblieben? Parker konnte sich nur zwei Möglichkeiten vorstellen: eine Mätresse oder ein Erpresser. Bestimmt könnte ein schöner Mann wie Cathcart ein oder zwei Frauen in seinem Leben gehabt haben, ohne dass es der Portier wusste. Und ein Mann, der ein gewohnheitsmässiger Falschspieler war — wenn das stimmte —, könnte sehr wohl in die Gewalt von jemandem geraten sein, der zuviel wusste. Es war bemerkenswert, dass seine mysteriösen Bareingänge gerade dann einsetzen, als seine Vermögensverhältnisse zerrüttet waren. Es war recht plausibel, dass sie aus Spiel- und Spekulationsgewinnen herrührten, in den Kasinos, an der Börse oder — wenn die Geschichte des Herzogs stimmte — vom Falschspiel. Parker neigte zur Erpresser-Theorie. Sie passte sehr gut zu der Theorie, die er und Lord Peter in Riddlesdale aufgestellt hatten.

Zwei, drei Dinge waren Parker jedoch noch immer rätselhaft. Warum sollte der Erpresser in einem Moor in *Yorkshire mit einem Motorrad herumgondeln? Wem ge*hörte die grünäugige Katze? Sie war ein wertvolles Schmuckstück. Hatte Cathcart es als Anzahlung angeboten? Das schien etwas albern zu sein. Man konnte nur annehmen, dass der Erpresser das Ding mit Verachtung weggeworfen hatte. Parker hatte die Brillantkatze noch immer bei sich, und es fiel ihm ein, dass er sie ja von einem Juwelier schätzen lassen könnte. Dieses Motorrad war ein Rätsel, die Brillantkatze war ein Rätsel und, vor allem, Lady Mary war ein Rätsel.

Warum hatte Lady Mary bei der Untersuchungsverhandlung gelogen? Denn sie hatte gelogen. Parker zweifelte nicht daran. Er glaubte nicht an einen zweiten Schuss, der sie angeblich geweckt hatte. Was hatte sie um drei Uhr morgens an der Wintergartentür zu tun gehabt? Wem gehörte der Handkoffer — wenn es ein Handkoffer gewesen war, der zwischen den Kakteen versteckt worden war? Warum dieser verlängerte Nervenzusammenbruch ohne besondere Symptome, der Lady Mary daran hinderte, vor dem Richter Aussagen zu machen oder die Nachforschungen ihres Bruders zu erleichtern? War Lady Mary bei der Unterredung im Dickicht zugegen gewesen? Wenn ja, so müssten doch Wimsey und er ihre Fusspuren gefunden haben. Steckte sie mit dem Erpresser unter einer Decke? Ein scheusslicher Gedanke. Hatte sie ihrem Verlobten helfen wollen? Sie hatte ein eigenes Einkommen, ein sehr grosses, wie Parker von der Herzogin wusste. Hatte sie versucht, Cathcart finanziell beizustehen? Aber wenn, warum sollte sie das verschwiegen haben? Das Schlimmste über Cathcart — wenn man Falschspiel als das Schlimmste ansah — war doch nun allgemein bekannt, und er selbst war tot. Wenn sie die Wahrheit wusste, warum kam sie nicht damit heraus und rettete ihren Bruder?

Bei diesem Punkt kam Parker ein noch scheusslicherer Gedanke. Wenn es gar nicht Denver gewesen wäre, den Mrs. Marchbanks im Studienzimmer gehört hatte, sondern jemand anderer, jemand, der eine Verabredung mit dem Erpresser gehabt hatte, jemand, der ein Komplize von dem Kerl war — jemand, der wusste, dass die Unterredung Gefahr bringen könnte? Hatte er, Parker, den Rasen zwischen dem Haus und dem Dickicht genügend untersucht? Am Donnerstag morgen hätte man hier und dort noch einen niedergetretenen Halm finden können, den der Regen seither wieder aufgerichtet hatte. Hatten Peter und er alle Fusspuren im Wald gefunden? Und wieder — wem gehörte die grünäugige Katze?

Fortsetzung folgt.

ZUM TAGE

איומים — סחיטות — חטיפות

עד לפני זמן־מה אפשר היה לחשוב, כי העולם הערבי רוצה רק להשמיד את מדינת ישראל, אך כיום כבר ידוע שיש לערבים מטרות שאפתניות בהרבה. הם רואים את עצמם בתחילת מסע נצחון בעולם כולו. ויש לערבים סיבות לסברתם זו.

אם מעצמה כיפאן נאלצת למכור את כבודה תמורת נפט; אם שנים עשרה פושעים מסוגלים להכריח — ע״י חטיפת מטוס ג׳מבו — את הולנד לנקוט בצעדים שהיא עצמה שוללת מהם; אם שרי תשע מדינות אירופה נוקטים בלשון אנטי־ישראלית למען קבל דלק, אזי אין למו מה להוסיף.

אנו תרים אחרי דוגמות בהיסטוריה וזו מזכירה לנו את כניעת המערב לפני שתלטנותו של היטלר — עד שזו הגיעה למימדים, אשר הביאו למלחמת העולם השניה ולהשמדת המשטר הנאצי בגרמניה. חוק הוא בהיסטוריה, כי וותרנותם של אלה, הנראים חלשים מפני שהם רודפי שלום, מגיעה אי־פעם לקיצה. משאנו מביטים על כל אשר עוללו ועדיין עוללים הערבים, יודעים אנו, כי קרוב הקץ של הברבריות הערבית

DROHUNGEN — ERPRESSUNGEN — ENTFUEHRUNGEN

Konnte man bis vor kurzem noch glauben, dass die Aspirationen der Nationen, die sich gemeinsam „die arabische Welt" nennen, im wesentlichen dahingingen, den jüdischen Staat zu vernichten, weiss man heute bereits, dass die Araber weit ehrgeizigere Absichten verfolgen. Sicherlich, nach wie vor ist das Verschwinden des Staates der Juden eines der Ziele, dem sie entgegenstreben, mit allen Mitteln übrigens, dem des Kriegs, des Mordes, der Täuschung, der Lüge und des Betruges, der Verhandlung und dem Hinhalten. Aber, und bei der arabischen Gipfelkonferenz in Algier wird es immer offenbarer, heute berauschen sich die Araber bereits an einem Siegeszug durch die Welt, den sie zwar noch nicht angetreten haben, aber an dessen Beginn sie zu stehen glauben. Sie blicken zurück auf jene Zeiten, da die Horden aus der arabischen Halbinsel den Glauben Mohammeds über die halbe Welt trugen, und sind fest davon überzeugt, dass diese grosse, die einzige grosse Epoche der arabischen Welt jetzt wiederkommt.

Dass sie Grund haben, dies anzunehmen, zu hoffen, ja zu erwarten, kann nicht bestritten werden. Wenn eine Macht wie Japan gezwungen werden kann, die Ehre des japanischen Volkes gegen Erdöl zu verkaufen, wenn ein Volk wie die Niederländer, die bisher fest und treu zu Israel standen, durch zwölf Mörder, gewöhnliche Verbrecher, die sich ein dürftiges national-soziales Mäntelchen umgehängt haben, nach der Entführung eines Jumbo-Jets der KLM dazu gebracht werden mag, Erklärungen abzugeben, die das Gegenteil dessen darstellen, was man meint, Massnahmen zu ergreifen, die ihm selbst abscheulich erscheinen, wenn sich die Minister von neun europäischen Staaten, die gemeinsam eine Wirtschaftsmacht darstellen, die grösser ist als die beider Supermächte, dazu bringen lassen, antiisraelisch zu sprechen, nur um weiter Treibstoff zu bekommen, dann ist dem nichts mehr hinzuzufügen. Und von Mal zu Mal werden die Erpressungsforderungen der Gangster, die sich „palästinensische Freiheitskämpfer" nennen, grösser, frecher, herausfordernder.

Man ist versucht Beispiele in der Geschichte zu suchen. Und der Generation, die alle Entwicklungen erlebt hat, welche zum Zweiten Weltkrieg führten, muss auffallen, dass das Nachgeben des Westens, die immer unverschämter werdenden Wünsche derer, die glauben, sich das leisten zu können, haargenau fast dem Manöver ähnelt, das Hitler und sein Deutsches Reich vier Jahre hindurch stets aufs neue begann, mit wachsendem Erfolg — bis die Grenze überschritten war und der Krieg begann, der zur Vernichtung der Unmenschlichkeit führte. Niemand wird wohl heute bestreiten können, dass der Menschheit wieder einmal Gefahr droht, von einer gnadenlosen Barbarei überrannt zu werden, wenn sie sich weiterhin so passiv verhalten wird, wie das bisher der Fall war.

Es liegt jedoch im Sinne der Gesetze der Geschichte, dass die Nachgiebigkeit derer, die schwach erscheinen, da sie Frieden lieben, an einem bestimmten Punkt zu Ende ist. Es ist nicht zu verhindern, dass jene, die immer neue Forderungen erheben, ihre eigenen Grenzen nicht kennen und weit über das Ziel hinausschiessen — bis sie sich vor der Tatsache sehen, dass ihr Spiel keinen Erfolg mehr zeitigt, dass sie vernichtet werden.

Wenn wir heute nach Algier blicken, beobachten, was dort geschieht und gesagt wird, wenn wir das Kapitel des holländischen Flugzeuges betrachten, die Treibstoffkrise, welche durch die Araber verursacht ist, dazu die Ermordung israelischer Kriegsgefangener vermerken und nur das letzte Jahr der Tätigkeit der „palästinensischen Freiheitskämpfer" überblikken — dann wissen wir, dass das Ende der neuen Barbarei, welche die Araber über die Welt tragen wollen, sehr nahe ist.

M. BIEL

Verteuerung der Lebensmittel im Lande dauert an

Eine nicht geringe Zahl israelischen Familien hat für den Augenblick aufgehört Rindfleisch zu kaufen und isst statt dessen Huhn oder Truthahn. Auch diese beiden Geflügelsorten sind in den letzten Tagen im Preis erheblich angestiegen. Das Publikum führt beredte Klage darüber, dass die Wirklichkeit in den Supermärkten — vor allem denen der Histadrut — und den Lebensmittelgeschäften ganz und garnicht mit dem übereinstimmt, was in den Zeitungen veröffentlicht wird. Die Preise, die eine israelische Hausfrau zur Zeit für Fische und Geflügel zu zahlen hat, stehen in garkeinem Verhältnis zu den Angaben, die von offizieller Seite her mitgeteilt werden.

In diesem Zusammenhang wurde auch darauf hingewiesen, dass gerade in den Supermärkten der Histadrut der Eiermangel weitaus spürbarer war, als in privaten Lebensmittelläden, deren Inhaber darauf achteten, jedem Kunden ein Minimum dieser Mangelware zu geben. Der Warennachschub scheint, wie ein Rundgang durch die Geschäfte zeigt, überhaupt in den Privatläden weit besser zu klappen als bei den Geschäften, die dem Kooperativsektor der israelischen Wirtschaft angehören.

Das Ansteigen der Lebensmittelpreise wird auch in Regierungskreisen mit Besorgnis betrachtet, da man sich völlig klar darüber ist, dass es letzten Endes zu neuen Arbeitskonflikten führen muss, sobald sich die israelische Wirtschaft wieder so weit normalisiert haben wird. Ausserdem versteht man auch nun bereits, dass die gewaltige Abschöpfung von Zahlungsmitteln aus dem Publikum die Zerreissprobe erreicht hat, dass man mehr nicht mehr verlangen kann. Vor allem junge Paare äussern sich letzthin erbittert über die Verdienst- und die Preissituation im Lande. Die Forderung nach einer klaren und detaillierten Planung der Wirtschaft für eine längere Zeit voraus wird in Israel immer stärker erhoben.

Soldaten können sich an Untersuchungs-Kommission wenden

Zahal-Soldaten aller Dienstgrade haben das Recht, Mitteilungen über Mängel im Jom-Kippur-Krieg ohne Einhaltung des Dienstweges an die Untersuchungskommission (Postfach 1251 Jerusalem) einzusenden.

Die Untersuchungskommission hält von nun an täglich zwei Sitzungen hinter den verschlossenen Türen des alten Gerichtgebäudes in der Jaffo-Strasse in Jerusalem ab. Der Inhalt der Beratungen unterliegt dem Veröffentlichungsverbot. Angehörige der Kommission sind: Gerichtspräsident Dr. Schimon Agranat (67), Richter Mosche Landau (61), Staatskontrolleur Dr. Jizchak Nebenzahl (66), Raw-Aluf d. Res. Prof. Jigal Jadin (56) und Raw-Aluf d. Res. Chaim Laskow (54). Zum Sekretär wurde der Richter David Bertow, zu seinem Stellvertreter Rechtsanwalt Aharon Aminoff ernannt.

Während der Dauer der Beratungen sind alle Kommissionsangehörigen von der Ausübung ihrer seitherigen Aemter freigestellt.

FUENFZIGPROZENTIGE ERHOEHUNG DER ARBEITSSUCHENDEN

Um nicht weniger als fünfzig Prozent stieg die Zahl der Stellung Suchenden im November an, wie die Arbeitsämter soeben berichteten. Es handelt sich allerdings nicht um Arbeitslose, die versuchen, einen Arbeitsplatz zu erhalten, sondern ausschliesslich um Menschen, die von einer zur Zeit nicht voll funktionierenden Industrie in eine andere, in der Vollbetrieb herrscht, überwechseln wollen. Das ist fast allen auch gelungen, sodass, bei Wiederbeginn der vollen Arbeiten in der erwähnten Betrieben, Personalmangel herrschen dürfte.

Experten der israelischen Arbeitsämter meinten soeben, es sei keineswegs damit zu rechnen, dass es zu einer Arbeitslosigkeit im Lande kommt.

Jugendkriminalität gesunken

Um rund fünfzig Prozent war im Monat Oktober die Jugendkriminalität gesunken — erklärten gestern die Statistiker, welche die Kriminalitätskurven berechnen. Es ist selbstverständlich, dass dieser Rückgang auf das Konto des Krieges zu rechnen ist.

Im Monat November ist die Kurve wieder angestiegen, wenn auch keineswegs bis zu den Ausmassen, die man vorher feststellen konnte. Es wird damit gerechnet, dass, solange die augenblickliche Situation des Staates andauert, die allgemeine und damit auch die Jugendkriminalität wesentlich niedriger bleiben wird, als sie im allgemeinen ist.

Dennoch wurde darauf hingewiesen, dass die Zahl der Einbrüche und Diebstähle in der letzten Woche besonders wieder angestiegen ist.

„Vereinigte Krankenkasse" wird die drittgrösste im Lande

„Vereinigte Krankenkasse" ist der Name der neuen Kasse, die aus der Vereinigung der Krankenkassen „Amamit" und „Merkasit" entstanden ist. Die endgültige Verschmelzung aller Gremien und Institutionen wird bis zum Ende des augenblicklichen Finanzjahres, also bis zum 31. März 1974, erfolgen. Bis dahin werden die leitenden Körperschaften gemeinsam wirken, dann soll eine Landestagung die neuen Gremien wählen.

Beide Kassen zusammen haben 160.000 Mitglieder und ihr Jahresbudget betrug in diesem Jahre mehr als 25 Millionen IL. Damit wird die „Kupat Cholim Meuchedet" die drittgrösste in Israel, nach der Histadrutkasse und der Makkabi-Krankenkasse. Wie die Sprecher der neuen Kasse betonen, werden die Rechte aller Mitglieder gewahrt, ebenso wie man den Aerzten und dem übrigen Personal beider Kassen den Arbeitsplatz garantiert.

Scharon bleibt

Aluf d. Res. Ariel Scharon will in Anbetracht der militärischen Situation im Zahaldienst verbleiben und auf seine Preistellung am 20. Tage vor den Wahlen verzichten. Er teilte der Likud-Leitung mit, dass er einer Streichung seines Namens von der Kandidatenliste zustimmt, wenn die Knesset sein Verbleiben im Militärdienst bis zu den Wahlen nicht billigt.

ISRAEL SOLL FRONTSTELLUNGEN AUSBAUEN

Israel baue seine Frontstellungen am Westufer des Suezkanals aus, nachdem die Verhandlungen am Kilometer 101 keine wesentlichen Fortschritte gezeigt haben. Sowohl 3 km südlich der Suez—Kairo Chaussee als auch im Norden der Suezfront seien Befestigungsarbeiten und Lastwagen mit Ladungen von Stacheldraht beobachtet worden. Dies berichtet die „New York Times".

Fahrzeugruhetag — ab 15. Dezember dieses Jahre

Am 15. Dezember 1973 wird die Verordnung in Kraft treten, wonach die Fahrzeugbesitzer an einem Tag der Woche entsprechend ihrer freien Wahl auf die Benutzung ihres Fahrzeuges verzichten müssen.

Der Verordnung unterliegen Privatwagen, einschliesslich Zweirad- und Dreiradfahrzeuge, sowie Lieferwagen, deren Gesamtgewicht 2500 kg nicht übersteigt. Ausgenommen sind Militär- und Polizeifahrzeuge mit den entsprechenden Kennzeichenschildern sowie Rettungsfahrzeuge, wie Ambulanzen mit Sirene und Feuerlöschfahrzeuge. Ebenso sind die Fahrzeuge von Invaliden, die gehbehindert sind oder wegen einer Invalidität von 60 und mehr Prozent eine Verschlechterung ihres Gesundheitszustandes befürchten müssen, vom Fahrzeugruhetag befreit.

Auf die Benutzung des Fahrzeuges muss 24 Stunden lang verzichtet werden, und zwar von 2 Uhr nachts bis 2 Uhr in der darauffolgenden Nacht. Wer jedoch den Schabbat als Fahrzeugruhetag wählt, darf sein Fahrzeug bereits am Schabbatausgang, eine halbe Stunde nach Sonnenuntergang, benutzen. Eine Aenderung in der Wahl des Ruhetages muss von der Zulassungsstelle bestätigt werden, jedoch ist diese erst sechs Monate nach der Festlegung des Ruhetages möglich.

Die Kennzeichen zur Festlegung des Fahrzeugruhetages sind in der Woche vom 9.—14. Dezember bei den Postämtern erhältlich. Es handelt sich um Klebezettel, die rechts an der Innenseite der Frontscheibe anzubringen sind, bezw. bei Fahrzeugen, die keine Frontscheibe besitzen, am vorderen Kotflügel. Der Zulassungsschein des Fahrzeuges, in den ein Abschnitt des Klebezettels eingefügt wird, ist vorzulegen. Fahrzeugbesitzer, die im Militärdienst stehen, können einen Bevollmächtigten entsenden oder sich schriftlich an die Zulassungsstelle ihres Wohnbezirks wenden. Den Invaliden, die von Fahrzeugruhetag befreit sind, werden Klebezettel mit dem Buchstaben „Pe" zugestellt. Die Aerzte erhalten die Kennzeichen über ihren Berufsverband, dürfen ihr ... am Ruhetag jedoch ...zen, wenn es ihr Be... dienst erfordert.

Wer den Fahrz... nicht einhält, muss ... Geldstrafe bis zu 3 ... einem Benutzungsv... drei Monaten rechne... Ruhetag fährt, muss ...zeug bei der näch... Polizeistation bis 8 ... gens um darauffolg... parken.

Israel sitzt wieder in der Exekutive der UFTAA

Der ehemalige Präsident des israelischen Reiseagentenverbandes, Benjamin Mamon, wurde bei dem siebenten Weltkongress der UFTAA (Weltverband der Reiseagenturen), der vor einigen Tagen in Abidjan (Elfenbeinküste) zuendegegangen war, wiederum zum Mitglied des Direktoriums dieser Weltorganisation gewählt. Mamon hatte gemeinsam mit dem jetzigen Präsidenten des israelischen Verbandes, Gerschon Magon, Israel bei dieser Tagung vertreten. Beide kehrten soeben aus Westafrika zurück. Der internationale Verband hat Status bei der UNO. Ihm gehören alle nationalen Verbände an. Der Tagung wohnten 800 Delegierte aus 62 Ländern bei.

Die israelischen Vertreter berichteten, dass sie ausserordentlich freundschaftliche Kontakte mit den Repräsentanten der arabischen Staaten und denen Osteuropas unterhielten. Trotz der Tatsache, dass die Elfenbeinküste die diplomatischen Beziehungen zu Israel abgebrochen hat, wurden die Israelis in diesem Lande sehr gut aufgenommen, sie erhielten das Einreisevisum, das sie ja nicht mehr vorbereiten konnten, bei Ankunft auf dem Flugplatz von Abidjan.

Zum neuen Präsidenten der Weltorganisation wurde Philippe Bamberger aus Frankreich gewählt. Ihm gegenüber stand als Kandidat der Repräsentant der Vereinigten Staaten, aber alle arabischen Länder, Afrika und der grösste Teil Europas, sowie der Ostblock gaben dem Franzosen die Stimme.

Universitätsjahr soll Mitte Dezember beginnen

Der oberste akademische Rat hielt gestern in Jerusalem eine Sitzung ab. Es ist die Absicht der zuständigen Stellen und Institutionen, dafür Sorge zu tragen, dass das Universitätsjahr Mitte des nächsten Monates wieder beginnen kann, mit einer Verspätung von fast sieben Wochen. Man hofft auch, dass es den Studenten möglich sein wird, aus dem Militärdienst zurückzukehren und will Vorsorge dafür treffen, dass jene, die am Anfang der Lehrjahres Unterricht verlieren, später all das nachholen können, was ihnen verlorengehen sollte.

Zugleich haben sich die Dozenten bereiterklärt, in den Ferien, auch in den Sommerferien des nächsten Jahres, den Lehrbetrieb fortdauern zu lassen, damit die Versäumnisse, die man jetzt durch den Krieg gehabt hatte, ausgeglichen werden können.

FUENFZEHN PROZENT WENIGER STROMVERBRAUCH IM OKTOBER

Fünfzehn Prozent betrug die Stromersparnis der Israelis während des Monates Oktober 1973. Der Sprecher der Elektrizitätsgesellschaft der das mitteilte, gab der Hoffnung Ausdruck, dass es gelingen werde, die Ersparungen, die durch die neuen Sparmassnahmen erwartet werden, in etwa derselben Höhe zu halten. Allerdings darf hierbei nicht übersehen werden, dass im Oktober noch Verdunkelung in Israel herrschte, dass viele Fabriken unter der Hälfte ihrer Kapazität arbeiteten u. daher die Einsparung sehr einfach war.

FOTOBEWEISE UEBER SYRISCHEN GEFANGENENMORD

In New York wurden Fotos gezeigt, auf denen zu sehen ist, wie die Syrer israelische Kriegsgefangene mit verbundenen Augen in das Wadi Jabudi führen und ermorden. 30 ermordete israelische Soldaten wurden an dieser Stelle entdeckt. Die Fotobeweise wurden dem Sicherheitsrat übermittelt.

INSTITUT FUER NATIONALVERSICHERUNG
HAMOSSAD LEBITUACH LEUMI

DIE ZUTEILUNGEN DER NATIONALVERSICHERUNG WURDEN VERGROESSERT

Infolge der neuen Abgaben und Einschränkung der Subsidien auf verschi... Erzeugnisse sind — ab 1. November 1973 — folgende Zuteilungen:

Alters- und Hinterbliebenen-Rente

Familienstand	Monatliche Zuteilung	Zuteilung mit Sozialverg...
Einzelpersonen	IL 174.55	IL 236.95
Zwei Personen	IL 261.85	IL 365.85
Drei Personen	IL 331.65	IL 461.15
Vier Personen	IL 401.45	IL 548.95
Fünf Personen	IL 465.45	IL 631.95
Jede weitere Person	IL+ 64.00	IL+ 64.00

Diese Sätze enthalten nicht Weteh-Zulage und Rentenverweigerungs-Zulage.

Familien-Rente

Anzahl der Kinder	Zweimonatliche Zuteilung	Zuteilung und Zulage Militärpflichtige
Drei Kinder	IL 102.—	IL 102.—
Vier Kinder	IL 242.—	IL 282.—
Fünf Kinder	IL 388.—	IL 468.—
Sechs Kinder	IL 528.—	IL 648.—
Jedes weitere Kind	IL + 128.—	IL + 168.—

Die erste, vergrösserte Zahlung der Familien-Rente wird im Dezember ausgezahlt.

Zuteilung für Arbeiterkinder

für	Zuteilung per Monat	Zuteilung per Tag	Zuteilung pro Sh...
Ein Kind	IL 36.—	IL 1.44	IL 0.18
Zwei Kinder	IL 72.—	IL 2.88	IL 0.36

Die Zuteilung für Arbeiter-Kinder wird vom Arbeitgeber zusammen mit dem ... ausgezahlt.

HAMOSSAD LEBITUACH L...

RADIO — TV

Mittwoch, 28.11.1973

Hebräische Nachrichten Sender A und B: jede Stunde.

PROGRAMM A:

8.05 Musikalische Anthologie; 10.05 Aus dem Tonbandvorrat — Die Musik hat viele Gesichter, dritte Folge der Programmserie von Michal Smoira-Cohn; 11.00 Volkstümliches Hebräisch; 11.15 und 12.15 Programm für Schulen; 11.35 und 12.05 Lied und Chansons; 12.35 Mittagskonzert — Malcolm Arnold: Vier schottische Tänze; Siegmeister: „Ozark-Set"; Parry: „Lady Radmor-Suite"; Bach: Oboekonzert; 14.10 Für Mutter und Kind; 15.05 Sendedebut — Tehila Liechtenstein (Sopran) singt Schumann: „Frauen Liebe und Leben", Liederzyklus, am Klavier Schulamit Mor; 15.30 Englischunterricht (B.B.C.) 15.45 Buchbesprechung; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.05 Das Jerusalemer Symphonie-Orchester, Dirigent George Singer mit Bracha Eden und Alexander Tamir an zwei Klavieren, spielen Werke von Mozart und Dvorak (Wiederholung); 18.05 Die Landschaft unseres Landes; 18.10 Ueber Arbeit und Arbeitende; 18.40 Wöchentliche Zusammenfassung der täglichen Mischna-Abschnitte; 18.50 Französische Nachrichten; 18.55 Für den Landwirt; 19.30 Leichte klassische Musik; 19.50 Rezitation aus dem Bibel; 20.05 Wiederholungsprogramm; 20.45 Kantorale Musik; 21.30 Aus der Wissenschaft (zweite Folge); 22.05 Kammermusik — Blech-Ensemble unter Edward Tarr, aufgenommen anlässlich des Schwetzingen-Festivals, 1972 — Werke von Mathew Locke, Britten Gabrieli, Petrasi, Eiber; 23.05 Siehe Programm B; 23.25 Chassidische Tanzweisen, Programmserie von Andrej Heidu und Jaakow Mazor; 00.05 Ein kurzes Gedicht. In der Nacht zwischen den Nachrichtensendungen Lieder, Chansons, Musik.

PROGRAMM B:

6.05 Morgengymnastik; 6.15 Musikalische Uhr; 6.59 Eine Minute Hebräisch; 7.25 Gesänge; 7.55 Grünes Licht; 8.10 Morgenprogramm; 10.05 Für die Hausfrau; 12.05 Im Arbeitsrhythmus; 12.30 Unterhaltungsprogramm 13.25 Lieder; 13.53 Vortrag von Prof. Seew Wilnai; 14.10 Hier Ehud Manor; 15.05 Lieder und Melodien; 15.53 „Da capo"; 16.05 Eine Minute Hebräisch; 16.06 Chansons; 16.30 Rätselraten; 17.05 Gemischtes Unterhaltungsprogramm (Wiederholung); 18.05 Lieder aus dem Vaterhaus; 18.45 Täglicher Sportbericht; 19.00 Volkstümlicher Hebräisch; 19.15 Grusinisch; 19.30 Jiddisch; 20.00 Ladino; 20.15 Mugrabisch; 20.30 Rumänisch; 20.45 Russisch; 21.05 Unsere Lieder; 21.00 Jazzecke; 22.05 Nachrichtenjournal; 23.25 Adom atik (ebenso 00.05).

SENDER H

19.00 und 20.00 Hebräische Nachrichten; 19.15 und 20.05 Lieder und Chansons.

MILITAERSENDER:

Nachrichten: Jede Stunde.

6.05 und 7.05 Morgenklänge plus Grüsse; 8.05, 12.05, 17.05 und 00.05 Nachrichtenjournale; 8.20, 9.05 und 10.05 Grüsse mit einem Lied; 11.04, 12.20, 13.05 und 13.35 Warm und schmackhaft; 11.30 Heere der Welt; 13.30 Wer wird gewinnen, wer verlieren"; 13.55 Mitteilungen für Soldaten; 14.05, 15.05 und 16.05 „Zum Nachtisch"; 17.40 Chansons für jedermann und Grüsse; 18.05 Aus dem Kriege — Brücke über den Kanal (Gideon Lev-Ari); 19.05, 20.05 und 21.05 Wunschprogramm mit Gadi Liwne und Jael Dan; 22.05 und 23.05 Heute abend — direkte Uebertragung — mit Jaakow Agmon.

In der Nacht Chansons und Lieder zwischen den Nachrichtensendungen.

SCHULFERNSEHPROGRAMM

8.15 Geometrie; 9.05 Rechnen; 9.25, 10.00, 10.20 und 11.25 Englisch; (ebenso 16.30) 10.45 Geschichten vom Flussufer (Film) (ebenso 16.00); 11.05 Biologie; 12.00 Algebra; 12.20 Geometrie; 12.40 Die weisse Hand (Film); 18.00 Danni und Gils ungewöhnliche Reise — „Flucht nach Florenz" (Kunst); 13.20 Naturkunde — Physik; 13.40 Literatur; 14.10 Geometrisches Zeichnen; 16.10 Erzählung für kleine Kinder; 17.00 Film — Blick auf Amerika.

FERNSEHPROGRAMM:

17.30 Hebräische Nachrichten; 17.32 „Mein Freund Flicka", zweites Kapitel; 18.30 bis 20.00 Programm und Nachrichten in arabischer Sprache; 20.00 Mabat; 20.30 Eine sonderbare Familie; 21.00 Künstlertreffen — direkte Uebertragung aus Jerusalem; 22.00 Diskussion über den Krieg und seine Folgen; 22.30 „Liebe und Jazz"; 23.20 Tagesabschnitt — hebräische Nachrichten.

KINOPROGRAMM Tel Aviv

Allenby: The day of the Jackal (9. Woche); Ben Jehuda: Monique; Cinerama: Los Amigos (2. Woche); Chen: The wounded Butterfly (8. Woche); Dekel: Oklahoma Crude; Esther: The Mackintosh Man; Gat: Pete n'Tillie (10. Woche); Gordon: Le grand Blond avec une Chaussure noire (27. Woche); Hod: The Getaway (12. Woche); Limor: Alfredo Alfredo (12. Woche); Maxim: Decameron Nr. 2 (2. Woche); Mograbi: What do you say to a naked Lady? (12. Woche); Ophir: Theatre of Blood; Ordan: Scarecrow (2. Woche); Orly: Dirty Heroes; Peer: Cleopatra Jones (2. Woche); Ramat Aviv: The Organisation; Tchelet: Play it again, Sam! (12. Woche); Tel-Aviv: Even Angels eat Beans; Zafon: Passenger in the rain.

Kino „Lili", Ramat Gan: 4.00 „Erotic Priest"; 7.15 — 9.30 „Godzila".

Aus dem Kurszettel der Tel-Aviver Börse

OBLIGATIONEN:	27.11.1973	26.11.1973
6% Development Loan Serie 4 bearer $ linked	231	230
6% Israel Electr. „B" $ linked	133.8	—
6% Industrial Devel. Bank Serie 8 b. $ linked	235.5	235.5
5% Dead Sea Works bearer $ linked	134.9	135
6½% Zim $ linked	116.5	118.5
Development Loan Serie 140 — 6 year-notes	208.6	208.6
Milve Klita 1961 Index 126,3	213.5	313.5
Milve Klita 1962 Index 182,6	204.5	204.5
Milve Klita 1963 Index 132,6	290.4	290.3
Milve Klita 1964 Index 138,5	267.4	265.9
Milve Klita 1965 Index 110,1	244.5	243.3
Milve Klita 1966 Index 18.6	204	302.1
Milve Klita 1967 Index 118,0	196.3	193.8
AKTIEN-MARKT:		
Ozar Hityashwut ord. shares reg.	220.5	223.5
General Mortgage Bank ord. shares bearer	204.5	206.5
Isr. British Bank bearer	293	291
I.D.B. Bankholding ord. sh.	156	163
Bank Hapoalim 10% Pref. ord. shares	330	330
Bank Leumi „A" ord. stock	254.5	259
Isr. Dev. & Mortg. Bank „B" ord. sh.	259	259
Housing Mortg. Bank „B" ord. sh.	167	167
Clal Industries	183.5	185.5
Israel Central Trade	218	234
Hassneh Insurance ord. shares	175	180
Wolfson Clore Mayer Corp. IL 10.- ord. sh. b.	84.5	86
Africa Pal. Investments ord. sh. reg. IL 10.-	269.5	372
Israel Land Development bearer	162	165
Mehadrin	103.5	195
Anglo Israel Investment	131.5	134
Neoth Aviv	63.5	62
Rassco 8% pref. ord. shares reg.	77	80
Argaman 8% Part. Pref. shares	284	284
Ata „C" ord. reg. shares	106	103
Dubek 8% ord. pref. shares bearer	330	325
Pal. Cold. Stor. & Supply Ltd. ord. sh. IL 10.-	147	135
Solel Boneh's Build. Works 10% pref. ord. sh.	140	142
Phoenicia 8% ord. pref. part. shares bearer	92.5	92.5
American Israel Paper Mills ord. shares	278	287.5
Assis & Salermo „B" ord. reg. shares	200	202
Delek „C" ord. shares registered	141	148.5
Elgar Investment Ltd. bearer	76	76
Elron's Investment Corp. reg. shares	150	158
Export Bank Investment	61.5	61.5
Paz Investment	84	87
Discount Bank Inv. ord. shares bearer	204.5	204.5
Bank Leumi Investment ord. shares	172	174
Naphta Ltd. ord. shares	56.5	57.5
Lapidot ord. shares reg.	113	116
I.L.D.C. 10% conv. deb.	77	78
Ata 10% conv. deb.	79	79.5
NATAD (unter Banken)	4.33	4.34
D-MARK per $	2.6410/25	2.6580/660
SWISS FR. per $	3.2065/95	3.2225/75
D-MARK	15.73/15.99	15.69/15.98

TENDENZ AM GESTRIGEN BOERSENMARKT

übermittelt durch die Wertpapierabteilung der Japhet Bank

Ohne Obligo

* = ex coup. div. ** = ex rights
K = Nur Käufer V = Nur Verkäufer
(T) = 25% tax free S = Schlusskurs

Dollar Bonds: unverändert
Index Bonds: uneinheitlich
Aktien: sehr schwach

HAIFA

KINOPROGRAMM

Amami: Mi. 6.45—9.00 Uhr, Do. 9.00 Uhr „Traffic"; Amphitheatre: 4.00 — 6.15 — 9.00 „The day of the wrath"; Armon: Woch. 4.00 — 6.45 — 9.00 „The wounded butterfly; Atzmon: „The getaway"; Bet Rothschild: Di., Mi. 6.45 — 9.00, Do. 6.45 „The damned"; Do. 8.45 Uhr „Le dernier sayfr"; Chen: Woch. 4.00 — 6.45 — 9.00 „The Loner"; Miron: Nonstop 10, 12, 2, 4, 7, 9 „Love affair"; Moriah: 6.30 — 9.00 „Clockwork orange"; Ora: „Le grand blond avec une chaussure noire", 4.00 — 6.45 — 9.00; Orly: 6.45 — 9.00 „Diary of a mad housewife", nur für Erwachsene; Peer: Woch. 4.00 — 6.45 — 9.00 „Le Horse"; Ron: „The Thief who came to dinner".

APOTHEKENDIENST

TEL-AVIV

Mittwoch 19.00 — 23.00 Uhr: Bugraschow Str. 60, Tel. 223389; Kikar Hamedina, „He" Beyar Str., Tel. 258046.

Ramat Gan und Umgebung: Bialik Str. 50, Tel. 722237.

Bnei Brak: Rabbi Akiba 110.

Petach Tikwa: Baron Hirsch Str. 21.

Herzlia und Umgebung: Ramat Hascharon, Sokolow Str.

Bat Jam: Ramat Josef, Merkas Mischari.

Cholon: Gvulim Str. 44.

Natania: Herzl Str. 36, Tel. 22739.

Ramle-Lod: Ramle, Jabotinsky Str. 13.

Beer Schewa: „Briut".

Aerzte-Nachtdienst Tel-Aviv: Dr. Har Ewen, Epsteinstr. 6, Tel. 443281.

Magen David Adom: Aerzte Nachtdienst: Tel-Aviv, Telefon 614333 oder 101 von 8.00 Uhr abends bis ... Uhr früh.

Gusch Dan: Magen David Adom, Diensthabender Arzt, Tel. 781111.

Aerztenachtdienst der Kupat Cholim „Maccabi": MDA Tel-Aviv, Tel. 101. Aschdod: Tel. 22222; Natania: Tel. 23333. Lod: Tel. 962133; Bat Jam: Tel. 863322; Cholon: Tel. 843133; Petach Tikwa: Tel. 912333; Ekat: Tel. 101. Rechowot: MDA, Tel. 951333. Rischon Lesion: M.D.A., Tel. 942333.

Kupat Cholim Merkasit Aerzte-Nachtdienst: Tel-Aviv — Jafo: 8 Uhr abends bis 7 Uhr morgens Dr. Watts, Allenby 50, Tel. 6533... (nur tagsüber); Dr. Mere Dona, Hachaschmonaim Str. 4, Telefon 246228.

Ramat Gan — Giwataim und Bnei Brak: MDA, Haggiborim Str. 44, Tel. 781111, von 8 Uhr abds. bis 7 Uhr früh; Dr. Komloch (Kinder), Weizmannstr. 88, Giwataim, Tel. 721621 ... Ramat Hascharon ... lung im Sul... e Chede... Tel. 22393, von 8 Uhr ... 7 Uhr morgens.

HAIFA

Apothekendienst bis 2... „Moriah", Moriah Str. ... 241009.

Kupat Cholim (vorm. Allgemeine ...) Aerzte-Nachtdienst: Hai... von 9.00 Uhr abds. — Bialik, Tel. 711515. ... morgens, Tel. 101; Dr. Wingate Str. 10, Telef... Dr. Friedmann (Prakt... Kinderarzt), Tel. 62492 ... Str. 48: Dr. Sendler, M... 23, Tel. 82041. — Hrsg ... 12 Uhr nachts bis 7 Uhr — Nazaret: Dr. L. Atts... chow 611/23 Tel. 54906.

JERUSALE...

Aerztedienst Jerusale... 8 Uhr abends bis 7 U... Tel. 101

Jerusalem: Kupat „Maccabi" Magen David ... Tel. 101.

Kupat Cholim Merkasit Allgemeine Zionisten) — Tel. 101

Apothekendienst: 18.00 Jafo Str. 36, Tel. 225059 A-Din.

Seelische Erste Hilfe: Tel...